

5a

Geschichtsbuch



http://www.kulturtussi.de/wp-content/uploads/Goethe2_Selfie.jpg

Der m&m Clown

Ich ging mit meinem Hund Harry und meiner Freundin Vanessa im Wald spazieren. Vanessa sagte : „ siehst du diese Burg neben den giftgrünen Bäumen?“ „Ja“ sagte ich aber wieso? „ Ach komm schon ,du weißt genau was ich meine, wir gehen jetzt unsere Tasche voll stopfen, mit einer Lupe, einer Decke ... Weißt du jetzt was ich meine?“ „Sollen wir etwa Detektiv spielen?“ „Ja, ganz genau.“ Wir gingen nach Hause packten unsere Sachen .Ich rief: „ Vanessa bring das Futter von Harry mit!“ „Ok!“ Schrie Vanessa. Um ca.18:00 Uhr gingen wir los. Vanessa hat mich die ganze Zeit voll gelabert, das hat so was von genervt. Wir waren angekommen. Vanessa drückte auf den roten Knopf. Und dann passierte es! Es kamen zehn Clowns, die uns mit m&ms voll schmiessen. Als ich eins von denen probierte, wurde mir sofort schlecht. Vanessa sagte:„ komm las uns gehen .“ „NEIN!“ rief ich aufgebracht.„ Wir warteten bis es 3:00 Uhr Nachts war.“ Es war so weit, wir hatten uns versteckt und haben unsere Taschenlampen geschnappt, und haben bei den Clowns in den Zimmern nach geschaut jetzt wusste ich auch das die alle eine Perücke trugen. Ich habe bei einem genauer nach geguckt, jetzt wurde mir auch schon klar wieso ich jeden Tag Futter kaufen musste. Weil der M&M Clown so komisch zu mir war. Als ich rein kam war der,der Täter von dem Futter, das blöde war das ich im Erdgeschoss gelebt habe und das Futter war im Balkon. Zuhause im Bett zitterte ich noch immer. War uns das Wirklich passiert? Ich konnte es noch immer nicht glauben. Ich würde nie, nie wieder auch nur in die Nähe dieses Hauses gehen. Das schwor ich mir und erst bei diesem Gedanken beruhigte sich mein Atem langsam und mit meinem h und Harry zur Füße schlief ich endlich ein.

Die Riesen Exe Tommy

Im Jahre 2700 um 3:00 Uhr. Waren Greg und sein Vater Mister Snape im Tier Shop .Sie wollten ein neues Haustier kaufen. Mister Snape wollte ein Hund aber Greg wusste es noch nicht. Greg war sehr nervös welches Tier er nehmen soll. Es gab sehr viele zur Auswahl, alle waren gut. Plötzlich war da eine wundervolle Exe. Greg schrie: „Papa darf ich die Exe haben bitte!“ Der Vater sagte: „Na gut.“ Mister Snape ging zu der Exe und fragte: „ was hast du nur an ihn gefunden?“ Mister Snape ging zur Kasse und fragte wie viel die Exe kostet. Der Verkäufer sagte: „600€“. „Nie im Leben“, antwortete der Vater. Der Verkäufer sagte: " Dann 10€ für sie. „Gut ich kaufe“, sagte der Vater. Nun waren sie zu Hause und Greg zeigte ihm das Haus. Sie hatten ein Luxushaus sogar ein Diener und ein Koch. Am nächsten Tag gingen sie ins Wohnzimmer den da war sein Luxuskäfig es hatte alles. Greg wollte ihm einen Namen geben er nannte ihn Tommy .Er ließ ihn frei und folgte ihn. Er rannte ins Pool .Er sprang rein und kam den ganzen Tag nicht raus. Am nächsten Tag ging Greg in den Pool aber da war die Exe nicht. Greg weinte. Mister Snape, ging deswegen in ein Schwimmbad. Alle gingen raus weil sie eine riesen Exe gesehen haben. Das war Tommy! Die riesen Exe spritzte Mister Snape nass. Mister Snape nahm ihn mit aufs Meer und lies ihn frei. Greg sah Tommy nie wieder worüber er froh war.

Das Gruselhaus

Es war ein ganz normaler Tag in der Stadt Frankfurt. Ich und meine Freunde Younes und Moritz hatten mit bekommen dass es ein Gruselhaus hier gab und wollten am nächsten Abend schon los. Es war ein 13.11.2015.

Als wir dort ankamen sah das Haus sehr gruselig aus und verlassen. Wir hatten eine Kamera und jeder hatte eine Taschenlampe. Wir hatten mitbekommen das hinter dem Haus ein verlassener Friedhof gab. Wir gingen rein wir hatten stimmen gehört und Jeder hatte Angst. Es gab 3 Stockwerke im Ersten war überall Staub und alles war dreckig und die Schränke lagen alle auf dem Boden. Wir sind in den Zweiten Stock Gegangen. Dort waren Bilder von einer Frau und einem Mädchen. „ Dort ist etwas drauf geschrieben“ sagte Younes. „ Wo“ fragte Moritz. Bavian las „geht raus und geht nicht in den dritten Stock wenn ihr dort hingehet wird euch etwas passieren“. Moritz sagte: „ Kommt wir müssen hier raus“. Aber Younes erwiderte: „ Kommt lasst uns in den dritten Stock gehen“ Bavian sagte „ja, aber schnell nur kurz“ Moritz sagte ok, aber ich warte hier ihr geht hoch“ Bavian antwortet „ok, wir machen schnell“ . Sie gingen hoch dann kam etwas sie hatten Schritte gehört und rannten nachhause wir schreiben uns auf whatsapp. Sie rannten so schnell das sie in 10 min. Zuhause waren.

Zuhause im Bett Zitterte ich noch immer. War uns das wirklich passiert? Ich konnte es noch immer nicht glauben ich werde nie wieder noch in die Nähe des Hauses das schwor ich mir.

Das blutrote Mädchen

An einem Gewitterabend machte die Klasse 5A eine Übernachtung.

Es war 22:00Uhr und alle machten sich fertig fürs Bett. Die 4 besten Freundinnen Mey, Nana, Mimi und ich waren auf der Toilette und putzten unsere Zähne. Wir hatten nur ein kleines Problem, das kleine Problem war das es in allen Toiletten auf einmal kein Klopapier mehr gab. Mey und Nana gingen hoch in den Klassenraum um es unseren Klassenlehrer Herrn Doktor Steinchen zu sagen, dass es in allen Toiletten auf einmal kein Klopapier mehr gab. Ich und Mimi blieben unten in der Toilette. Plötzlich öffnete sich das Fenster und Mimi behauptete da sei ein **Mädchen** draußen im Regen gewesen. Da kamen Mey und Nana zurück mit 120 Rollen Klopapier. Es war 22:45 Uhr und wir gingen hoch zu unserem Klassenraum. Stimmt! Ich habe euch vergessen zu sagen wie ich heiße. Ich heiße nämlich Cornelia und bin 10 Jahre alt. Meine besten Freundinnen Mey, Nana und Mimi sind auch 10. Unser Klassenlehrer Herr Doktor Steinchen ließ uns eine Geschichte über Tiere vor, ich hatte keine Lust, weshalb ich nur aufs Fenster blickte. Da sah ich ein **Mädchen** mit blutroten Augen und **blutroten Haaren** und sie starrte mich böse an. Da blinzelte ich so für 2 Sekunden, und auf einmal verschwand das **blutrote Mädchen**. Ich ging zu Mimi und fragte sie wie das **Mädchen**, das sie aus dem Fenster gesehen hatte, aussah. Sie sagte es hatte **blutrote Augen** und **Haare**. Ich erschrak und wir beide blickten zum Fenster. Doch das **Mädchen** war nicht mehr zu sehen. Ein Junge aus unserer Klasse namens Karry fragte uns beiden warum wir immer so erschrocken aus dem Fenster sahen. Wir zuckten einfach mit Schultern, weil wir es geheim halten wollten. Als es 23:20 Uhr war, da kamen Mey und Nana zurück. Wir gingen alle 4 zusammen zum Fenster und ich sagte: „Nana guck mal durchs Fenster.“ Da sagte Mimi: „Nein öffne mal das Fenster!“ Nana öffnete das Fenster und das **blutrote Mädchen** schielte erstmal mit den Augen und sprang dann rein. Wir alle 4 kreischten und schrien. Plötzlich war das **blutrote Mädchen** verschwunden und alle Kinder und Herrn Doktor Steinchen fragten sich warum wir so laut geschrien hatten. Da sagte Mey: „Hilfe! D-da w-war ein M-m-monster!!!“ Da sagte Herr Dr. Steinchen: „Ach quatsch es gibt keine Gespenster, Geister oder Monster!“ Wir 4 überlegten uns soll das Fake sein? Als es 23:50 Uhr war hatten wir Angst das die Glocke auf 00:00 Uhr schlagen würde. Weshalb wir warteten bis alle einschliefen, und wir 4 rau? Gingen um zu sehen wer da alles hinter steckte. Als die um 00:00Uhr schlug, drehte ich mich um und das schreckliche **blutrote Mädchen** stand vor mir. Sie sagte wir hätten sie umgebracht und nahm ein Messer raus. Da sagte Nana:

„Aber auch wenn wir dich umgebracht hätten wärest du jetzt **tot**.“! Da sagte sie: „Eure Schule ist ein **tot**, den alle **toten** werden hier landen.“ Und stach das Messer in Nana rein. Ich zog das Messer raus und Nana schrie. Mey fiel in Ummacht weil sie es nicht leiden konnte **Blut** zu sehen. Mimi gegenüber rannte weg um Hilfe zu holen und ich fragte das **blutrote Mädchen**: „Wie haben wir dich denn umgebracht?!“ Plötzlich waren um uns herum nur noch Gespenster zusehen. Ein Gespenst nahm Nanas Seele und aß die Seele. Nana gegenüber konnte sich nicht mehr bewegen und Herr Dr. Steinchen und andere Kinder mit Mimi kamen. Herr Dr. Steinchen drückte Nana in die Brust und sie übergab einen Kristall raus. Das **blutrote Mädchen** sagte: „Nana ist eine Krankheit und wenn ihr weiter hin mit ihr zusammen sein werdet würde die ganze Menschheit aussterben. Sie stich noch mal 3 Messer in Nana rein, und sagte: „Ich habe die Menschheit vor der Krankheit gerettet.“ Das **Mädchen** verschwand und ich wachte plötzlich auf. Da bemerkte ich dass, das alles nur ein Traum war. Ich beruhigte mich und war voll am Schwitzen. Meine Mutter und meine Schwester kamen in meinen Zimmer ein und schreien: „Cornelia! Du kommst noch zu spät zu deiner Verabredung!“ Ich ging zu meinen besten Freundinnen Mimi, Nana und Mey und erzählte ihnen was ich alles geträumt hatte. Die sagten das sei ja nur ein Traum, und ich versuchte diesen **Albtraum** zu vergessen.

Das Spuk-Haus

Hi, ich heiße Mila und bin 10 Jahre alt. Ich wohne in der Regenbogenstr. 12. Heute ist der erste Advent des Jahres 3017. Ihr werdet nicht glauben, was mir heute passiert ist. Mein Bruder Tim ich und mein Hund Harry sind wie immer im Park spazieren gegangen. (Harry hab ich übrigens zum Geburtstag bekommen!) Den Park gibt es schon seit 1200 Jahren. Im Park steht ein altes Haus, das schon seit 1917 verlassen ist. (Das stellte sich aber erst später raus. Ich will aber nicht zu viel verraten!) Heute genau vor 900 Jahren stand ein Postbote vor der Tür. Der Postbote klingelte und stand 10 Minuten vor der Tür. Doch niemand machte ihm auf, nach einer Weile legte er die Post einfach vor die Tür des Hauses. Als er am nächsten Tag wieder am Haus vorbei kam, lag die Post immer noch vor der Tür. Als der Postbote die Post unter die Tür schieben wollte, hörte er ein lautes Geräusch, danach ertönte ein greller Schrei. Der Schrei war so grell, dass seine Ohren wehtaten. Er lief so schnell er konnte zur Polizei. Zwei Polizisten liefen mit dem Postboten zum Haus. Die Tür des Hauses stand sperrangelweit offen. Die Polizisten gingen misstrauisch ins Haus. Nach einer Weile kamen die Polizisten verwirrt aus dem Haus. Die Polizisten sagten: „Das Haus sieht so aus, als ob es schon seit 10 Jahren verlassen ist, obwohl wir die Familie noch vorgestern hier gesehen haben!“ Seit diesem Tag glaubt man in der Stadt, dass die Familie immer noch im Haus spukt. Da Harry gut auf mich hört und natürlich an allen möglichen Sachen schnüffeln muss habe ich ihm die Leine abgeknipst. Auf einmal sah Harry eine Katze. Die Katze flüchtete ins Haus Harry hinterher und wir logischerweise auch. Die Katze (die ich übrigens Minzi genannt habe und die auch öfter bei uns vorbei kommt) sprang auf einen hohen Schrank. Harry lehnte sich gegen den Schrank und bellte. Als wir zu Harry rennen wollten krachte ein Großer, dicker, schwerer Balken auf uns. Wir konnten grade so zur Seite springen. Da sahen wir auf dem großen, hohen Schrank ein kleines Gespenst das uns frech an grinste. Da stieg die Panik in mir hoch! Ich rief Harry zu mir. Harry, Tim, ich und die Katze rannten voller Panik aus dem Haus. Erst als wir zu Hause

waren verlangsamt sich unser schriet. Wir klingelten Sturm und erzählten alles Mama und Papa. Zuhause im Bett zitterte ich noch immer. War uns das wirklich passiert? Ich konnte es immer noch nicht glauben. Ich würde nie, nie wieder auch nur in die Nähe dieses Hauses gehen. Das schwor ich mir! Und erst bei diesem Gedanken beruhigte sich mein Atem langsam und mit meinem Hund Harry zu Füßen schlief ich endlich ein.

ENDE

Der Kreidedieb !

Kurz vor Sommerferien hatte die 4e so viel zu tun Frau Bröly, unsere Lehrerin hatte uns in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe: die 14 Jungs, die zweite Gruppe die 16 Mädchen .Damit wir unseren Schulabschluss leichter planen könnten. Sana Jojo, Caro, und ich waren besonders aufgeregt, denn wir wollten, dass das eine coole Party würde. Doch die Jungs Sami, Billy, Cansi und Bobby waren gar nicht aufgeregt.

Frau Bröly wollte, dass wir unsere Pläne auf ein Papier schreiben doch dann hat Frau Bröly gesagt, dass Schule aus ist und dass wir nach Hause gehen sollten. Am nächsten Tag sollten wir die Tafel für Kunst bemalen doch die rote Kreide war weg. Frau Bröly schickte mich und Sana, um rote Kreide zu holen. Am nächsten Tag war alle Kreide weg außer der Weißen.. Frau Bröly wollte, dass es eine Nachtwache geben sollte. Sana und ich wollten es tun doch Frau Bröly erlaubte es nicht. Wir haben das Thema gewechselt und wollten eine Klassenübernachtung planen. Frau Bröly dachte es wäre eine super Idee. Sie sagte unseren Eltern Bescheid. In dieser Nacht sind Sana und ich ganz spät aufgeblieben. Wir stellten eine Kamera auf, um den Kreidedieb zu ertappen. Mit bunter Kreide legten wir eine Spur zum Spiegel. Danach versteckten wir uns hinter einem Schrank.

Plötzlich sahen wir etwas Schreckliches! Es war ein Gespenst, aber es war bunt! Man konnte all die bunte Kreide durch seinen dursichtigen Körper sehen.Als wir uns von unserem ersten Schreck erholt hatten, sahen wir, dass es weinte und ihm bunte Tränen herunterkullerten.

Er jammerte vor sich hin: „Ich will nicht bunt sein, ich will weiß sein!Buuhuu!“ Schnell lief ich zur Tafel und holte die weiße Kreide. Damit rannte ich zurück. Sana und ich fütterten den Geist mit der weißen Kreide. Und wirklich! Er wurde wieder weiß. Er bedankte sich und verabschiedete sich.

Dann Peng! Er war weg.

Sana und ich liefen schnell zur Kamera. „ Oh nein, wir haben vergessen sie anzustellen!“

Wir beschlossen, dass unser Erlebnis ein Geheimnis bleiben sollte und krochen in unsere Schlafsäcke.

Der Schrecken um Mitternacht

Am 31.10.2017 war ein ganz normaler Schultag, außer dass die Klasse 5a in der Schule übernachtete. Jeder hatte einen Schlafsack, eine Isomatte und eine Decke dabei, und machte sich fürs Bett fertig. Wir hatten uns schon eingerichtet, als die Lehrer sagten das wir eine Nachtwanderung um die Schule machen, alle waren schon in Pyjamas und Hausschuhen ohne nachzudenken sagten alle: „Ja“.

Als wir auf dem Schulhof waren hörten alle eine Stimme die sagte: „Ihr werdet sterben wenn ihr so weiter macht.“ Niemand verstand aber die vier besten Freunde Conny, Melissa, Tina und ich May fingen an zu schreien. Trotz der Stimme gingen wir weiter, zum Bio Raum, wo nach einem lauten Knall die Ausgestopften Tiere wieder lebendig wurden. Da wurde es den Lehrern zu gruselig, und sie sagten: „Kommt Kinder wir gehen wieder zurück in die Klasse.“ Auf dem Weg zum Klassenzimmer hörten wir wieder die Stimme, aber sie war viel tiefer und Conny, Melissa, Tina und ich rannten weg. Es wurde Mitternacht, wir hörten ein langes und lautes DONG, DONG, DONG. Wir rannten zur Aula und plötzlich war alles zerstört und voller Blut. Plötzlich stand jemand hinter uns und wir fingen an zu schreien, es war ein Mann der komplett Schwarz angezogen war und ein Messer in der Hand hielt. Wir dachten unser

letztes Stündchen hat geschlagen, als der Mann zum Schlag mit dem Messer ausholte und einen Zentimeter von uns entfernt war löste er sich in Luft auf. Wir waren so erleichtert aber es ging weiter wir versuchten zum Raum 014 zu kommen aber auf dem Weg lag eine Leiche von Herrn Finn , wir erstarrten es war bereits 1 Uhr morgens und wir wussten nicht was wir machen sollten, bis wir einen Krankenwagen, eine Feuerwehr und ein Polizeiauto hörten, wir dachten wir sind endlich gerettet aber aus allen drei Autos kamen Leichen, Zombies und Mörder raus, wir rannten zum Klassenzimmer doch es war zu spät alle waren weg. Wir fingen an im ganzen Schulhaus zu suchen und es lohnte sich nicht also gönnten wir uns einen kleinen Snack in der Cafeteria. Schließlich war niemand da aber es war ein Fehler, plötzlich fingen wir an uns langsam in Luft aufzulösen und sahen wie alle aus der Klasse in einem Mäuse engen Käfig eingesperrt waren, wir beschlossen ihnen zu helfen und rannten zu ihnen und versuchten vergeblich sie zu befreien. Wie versuchten es nochmal aber es ging nicht. Wir wussten nicht was wir machen sollten aber wir konnten sie ja auch nicht einfach hängen lassen. Deswegen rannten wir in den Keller um Werkzeug zu holen. Und plötzlich war der Käfig einfach weg. Wir teleportierten uns in so einen Ort der irgendwie dunkel aber auch hell war, wir waren komplett verwirrt und der Käfig war immer noch nicht

da aber was war da hinten? Ich sah die Klasse die auf uns zu ging und sich immer weiter näherte, wir hatten Panik und wussten nicht was wir machen sollten zusammen schreien wir: „wir müssen hier verschwinden!!!“ wir rannten weg und suchten ein weg um wieder in die Schule zu kommen, wir kamen in einen anderen Raum wo alles so war wie eine Wüste, plötzlich näherte sich ein Sturm, wir rannten und kamen wieder in die Schule und alle waren wieder befreit, wir waren verwirrt und kapierten kein bisschen. Als wir die Geister, Monster und Mörder gefunden haben kam die Polizei, wir wussten nicht genau wer sie gerufen hatte aber Hauptsache Polizei. Als wir es uns in den Schlafsäcken gemütlich gemacht haben ließ Herr Stein uns eine gute Nacht Geschichte vor und alle schliefen ein außer: Conny, Melissa, Tina und ich, denn wir wollten noch mal durch die Schule eine Nachtwanderung machen.

DIE VAMPIER MUTTER

Es war einmal ein Mädchen namens Sandra. Sie ging mit ihren zwei Brüdern Tim und Tom und ihrer Mutter Viktoria in die Bahn. Viktoria hatte Sandra, Tim und Tom eine Überraschung versprochen. Nach einer Weile waren sie da. Ihre Mutter hatte sie zu einem Haus gebracht. Die Mutter sprach: „Mögt ihr das Haus.“ Sandra, Tim und Tom haben keine Antwort gegeben, weil sie es nicht möchten. Ihre aller erste Frage war: „Wie lange bleiben wir hier?“ „Für immer!“ antwortet die Mutter mit einer grausame Stimme. Die Kinder erschrecken sich. Die merkwürdige Mutter redete und zeigte so viele Zimmer, dass es schon Nacht wurde. Das letzte, was die Mutter gesagt hat war, dass es keine Elektrizität gibt.“ Waaaaas“ riefen alle. Also mussten sie Kerzen benutzen. Sandra, Tim und Tom wurden sofort ins Bett geschickt. Sandra konnte nicht einschlafen weil sie die brennenden Flammen beobachtet hat. Plötzlich ging die Flamme aus. Tim und Tom waren weg. Viktoria, die Mutter wurde zu einem Vampir. Tim und Tom wurden fast erwürgt. Sandra wollte helfen aber sie wusste nicht was sie machen sollte. Die Mutter (Vampir) kam langsam auf Sandra zu. Die Mutter (Vampir) nahm Sandra am Hals. Sie war fast tot aber da kamen Tim und Tom schnitten die Hand von der Mutter (Vampir) ab. Nach diesem grausamen Erlebnis gingen sie zu ihren Großeltern und erzählten ihnen alles was sie erlebt hatten. Nach ein paar Stunden haben sie versucht zu schlafen. Sandra lag zitternd im Bett. „War das wirklich passiert?“ Sandra konnte es noch immer nicht glauben. Sie würde nie, nie wieder auch nur in die Nähe dieses Hauses gehen. Das schwor sie sich. Und erst bei diesem Gedanken beruhigte sich ihr Atem langsam und mit ihren zwei Brüdern zu Füßen schlief sie endlich ein.

Angelene Amalorpavaraj

Gespenster Schreck

Es war am Freitag der 13.01.2017 um 24 Uhr in der Baumschule. Die Baumschule war im großen Frankfurter Stadt Wald. Die Schule war ganz aus Baumhäusern mit Brücken zwischen ihnen. In einem Klassenraum saßen Tim und sein Zwillingbruder Tom. Sie waren 10 Jahre alt. Beide waren klein mit braunen Haaren und grünen Augen. Sie waren die jüngsten in der Schule. Es gab 6 Kinder und eine Lehrerin, Frau Nils. Frau Nils war groß mit grauen Haaren und grünen Augen. Sie gab oft von ihren Talenten an. Dies war oft sehr nervig. Sie stand an der Tür und rauchte. Die beiden Brüder Jonas und Jan waren beide krank. Jonas war 11 Jahre alt und sehr klein. Jan war 13 Jahre alt und noch kleiner. Beide hatten blonde Haare und blaue Augen. Sie sahen sich sehr ähnlich. Die beiden andere Kinder waren Julian und Lisa. Sie waren beide 17 Jahre alt und waren sehr groß. Sie waren verliebt. Lisa hatte lange rote Haare und braune Augen. Julian hatte eine Glatze und blaue Augen. Sie schlenderten über einer der Brücken zum Klassenraum.

Julian hörte ein Geräusch. Er drehte sich um und sah nur die üblichen Bäume, aber die sah er nicht so gut denn es war stockfinster. „Schhhhh!“ sagte er zu Lisa. „Warum sollte ich leise sein?!“ schrie Lisa genervt. „Weil ich etwas gehört habe!“ sagte Julian leise. Endlich war Lisa leise. Manchmal konnte Lisa echt nerven, dachte Julian. Da hörte er noch etwas. Es war echt mysteriös fand er. „Umh, Julian?“ sagte Lisa ängstlich. „Schhhhh!“ sagte Julian. „Hinter uns sind Geister. 2 Geister!“ sagte Lisa leise, dann fiel sie in Ohnmacht und laut auf die hübsche Brücke. Julian drehte sich um... und sah 2 zwergenhafte Gespenster. Sie lachten und auch Julian fiel in Ohnmacht. Er krachte ohrenbetäubend laut auf die wunderschöne Brücke. Frau Nils die alles klar gesehen hatte schrie laut: „Ich werde die Gespenster blitzschnell besiegen!“. Sie begann zu Julian und Lisa langsam hinzurennen. Als sie dies machten verschwanden die Gespenster hektisch. Als Frau Nils endlich neben Julian und Lisa stand schossen sie pfeilschnell aus einem Versteck und überraschten Frau Nils so sehr das sie Ohnmächtig wurde. Tom und Tim die neugierig zugeschaut hatten liefen über einer der anderen Brücken. Die Geister drehten sich schnell um und folgten ihnen. Die Gespenster waren schneller als die Zwillinge. Sie holten bald auf. Sie kamen näher und näher. Sie fassten fasst Tom und Tim. Doch da stolperten sie und das weiße Tuch viel ab.

Auf der Brücke lagen nun Jan und Jonas. Julian, Lisa und Frau Nils wachten bald auf und waren nur ein kleines bisschen böse. Jan und Jonas bekamen eine Strafe weil sie gelogen hatten, doch sie war nicht so schlimm. Jeder fand es eigentlich lustig und waren alle fröhlich bis an ihr Lebensende.

Dreieinhalb Freunde in Schwierigkeiten

Kapitel 1: Endlich Ferien

Endlich Ferien! Am Strand baden, neben dem Meer wohnen und lang schlafen. Das dachten Jakob und Martin, als sie auf den Zug nächsten Zug warteten. Der Hund Tim und Hummel sollten heute kommen. Sie würden an einem ruhigen Ort am Strand die Ferien verbringen. Am Bahnhof war es sehr laut. Die Schienen waren schon länger nicht geputzt worden. Immer, wenn ein Zug einfuhr, flogen Papiere durch die Luft. „Da! Siehst du den roten Punkt?“, fragte Martin, „Das ist der Zug.“

„Hallo Hummel, kannst du mich hören?“, rief Jakob. Der Zug fuhr ein, wie immer flogen Papiere hoch.

Bääääääääää!! rief Martin, als er eins ins Gesicht bekam. Da steht ja etwas drauf, stellte er verblüfft fest. „Martin, was ist an dem Papier so besonders?“, fragte Hummel, „Oder träumst du? Fahren wir jetzt los? „Wau, wau, wau, wau! „Das heißt: Tante Molly.“ Gut, fahren wir jetzt los?“, fragte Hummel noch ein mal. „Ist gut Hummel! Wir fahren ja schon.“ Im Auto fragte Jakob: „Martin, zeigst du mir

mal das Papier?“ Er las es: **Treffen: Nesthaus** „Willst du mich verpiepen?“,

schimpfte Jakob. Als sie endlich ankamen, gab es Mittagessen. Saft und Pizza gab es. Nach dem Mittagessen trafen sich die Freunde. „Erst baden, dann besprechen wir.“ „Wer als erster an der Boje ist, hat gewonnen.“ Die Freunde machten Tauchwettbewerbe und sie sprangen. „Jetzt besprechen wir aber.“ „Erst gehe ich aufs Klo. Ich komme gleich wieder!“ Nach 10 Minuten: „Wo ist er denn?“

Nach 30 Minuten: „Ihm ist bestimmt etwas passiert. Da hängt eine Nachricht: **Wenn ihr**

Martin wieder haben wollt... Wir sollen 1.000€ bezahlen? Denen werde ich es zeigen!“, fauchte Jakob.

Kapitel 2: Eine erschreckende Begegnung

„Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Jakob, „das ist richtig viel Geld.“

Sie überlegten, und überlegten, und überlegten. „Vielleicht... Ja! Tim könnte helfen. Er schnüffelt und wir folgen ihm!“ „Wau!“, antwortete Tim und ging in Richtung Toilette. Plötzlich blieb er stehen. Danach ging er in eine andere Richtung.

„Wollt ihr uns auf die Schliche kommen?“, fragte ein Mann und die Kinder wichen zurück. „Gibt mir den Hund oder es knallt!“ „Genau, rückt den Hund raus, Mark hat Recht.“ „So, jetzt zischt ab! Aber vorher: Ihr legt die 1.000€ um Punkt 12 Uhr in den Sand. Der Rest von euch bleibt in eurem Zimmer.“

Sie überlegten bis um 8 Uhr abends. „Falschgeld... Nein, er könnte es merken und Martin behalten“, sagte Hummel.

„Kinder, Abendessen!“, rief die Tante, „Wo ist Martin?“ Die Freunde erzählten es ihr. „Ruf doch die Polizei an!“ Sie antworteten: „Die Kabel sind zerschnitten!“ „Wir haben doch Handys!“, sagte Jakob.

„Nein, wir werden mit Kameras überwacht“, sagte Jakob. „Der Zeitungsjunge könnte uns helfen. Wir fragen, ob wir die Zeitungen für ihn austeilen können“, meint Hummel. Aber Jakob bedauerte: „Und wenn er nicht will?“ „Wir laden ihm zum Essen ein“, sagte Hummel.

Klingelingeling!!!!

„Da ist er schon“, sagte Jakob. „Hallo, kommst du rein?“, fragte Hummel. Hummel daraufhin: „Ich brauch' die Sachen!“ Der Zeitungsjunge ist empört: „Was erlaubst du dir?“ „Du bist zum Essen eingeladen“, sagte ihm Jakob. Der Zeitungsjunge antwortete: „Oh, danke, das schmeckt lecker!“

Um 10 Uhr: „Ich hab's!!! Wisst ihr noch... Der Zettel, den Martin am Bahnhof gefunden hat!“, freute sich Jakob. Hummel stimmte zu: „Da stand „Mark“ drauf! Und seine Telefonnummer. Bestimmt ist Martin im Nesthaus!“

Kapitel 3: Die Verfolgung

Hummel sagte: „Es stand noch was auf der Rückseite!“ Danach fragte der Zeitungsjunge: „Wovon redet ihr eigentlich?“ „Von einem alten Zettel.“ „Ja, und...“, sagte der Junge, als die Tante ihn unterbrach.

„Es gibt Eis zum Nachtisch!“, sagte sie. Nachdem sie aufgegessen hatten, schlug es 11 Uhr. „Jetzt muss ich los“, sagte Hummel und verschwand mit dem Fahrrad Richtung Nesthaus. Er begann schneller zu fahren und natürlich mit Licht an.

Vor ihm war ein kleines Schild zu sehen. Darauf stand: **Mark Nesthaus.**

„Willst Du uns schon wieder ausspionieren? Jetzt kannst du was erleben.“ Der Mann und seine Kumpane stiegen in das Auto und fuhren Hummel hinterher. Natürlich war das Auto schneller. Hummel schaltete das Fahrradlicht aus. So schnell ließen sich die Verfolger nicht abhängen. Sie schalteten das Autolicht an. Fünf Meter, zwei Meter, ein Meter waren sie hinter ihm und BOOOOM, das Auto war an einem Pfosten geknallt, an dem Hummel vorbeigefahren war. Nachher hörte er ein Knall und sein Fahrrad fiel um. Das war ein Pistolenschuss.

Kapitel 4: Der Einbruch

Jetzt fuhr Hummel zurück zum Haus. „Wo ist die Karte?“, fragte Hummel, „ ich brauche sie!“ „Wofür? Erkläre es...“, sagte Jakob, als Hummel ungeduldig fauchte: „Ich will die Karte. Es ist wichtig!“

Nachdem er die Karte hatte, fuhr er los. „Da ist das Haus ja!“, flüsterte Hummel vor sich hin. Das Gartentor war offen. Er ging hinein, das Fahrrad hatte er draußen abgestellt. Die Tür war aber verschlossen. Dann gab es einen Knall und das Gartentor schloss sich. Plötzlich sah er es. Unter ihm war ein Knopfpunkt. Er nahm seinen Rucksack ab. Da war ein Dietrich drinnen. Aber das hatte keinen Sinn, die Tür aufzubrechen. Das Schloss war nämlich ein Sicherheitsschloss.

Da er ein guter Sportler war, sprang er mit Anlauf über das Gartentor. Er stieg auf sein Fahrrad, das ein BMX-Rad war, und versuchte, über das Gartentor zu kommen. Erstes Mal: Vergebens. Zweites Mal: Vergebens. Drittes Mal: Vergebens. Beim zwanzigsten Mal schimpfte er mit sich selbst: „Das muss doch gehen“, und es klappte auch.

Er fuhr gleich weiter und mit Schwung sprang er auf die Fensterbank des ersten Stockes. Mit Kies warf er gegen das Fenster, bis es zerbrach. Plötzlich hörte er eine Stimme.

Kapitel 5: Ein gezielter Wurf

Als er richtig inhörte, bemerkte er, dass es Martin war. Die Stimme kam von oben. Er lief hin und brach die Tür auf. „Lass uns abhauen“, sagte Martin, „sie kommen in 15 Minuten zurück!“. Draußen sprangen Beide über das Gartentor. „Martin, was hast du oben gesagt?“, fragte Hummel. „Ich habe überlegt, wie ich rauskomme“, sagte Martin. „Tim ist im Schuppen, aber beeil dich mit dem Befreien.“ Als sie auch ihn befreit hatten, riefen sie die Polizei an.

„Da ist das Auto von den Gaunern!“, flüsterte Martin, „Das Tor steht jede volle Stunde offen. Es geht erst zu, wenn man auf dem Knopf auf dem Boden drückt.“ Der VW fuhr ein. Hummel warf einen Stein auf den Knopf. Er traf. Als die Polizei die beiden Gauner abgeführt hatte, fuhren die Kinder schnell nach Hause. Hummel lenkte das Fahrrad, Martin saß auf dem Gepäckträger und Tim rannte nebenher.

Zu Hause angekommen, nahm der Zeitungsjunge seine Tasche und seine Jacke und verschwand. Als die Kabel des Telefons wieder repariert waren, rief die Polizei an: „Kommt bitte sofort zur Polizeiwache!“ „Wir haben doch nichts...“, erschrak Jakob, als er auflegte. Als sie bei der Wache ankamen, fragte der Polizeichef: „Wisst ihr den Namen von einem Verbrecher, den ihr überführt habt?“ „Der eine hieß Mark“, sagte Hummel. „Hier, sehr euch das an!“, sagte der Chef und zeigte ihnen einen Steckbrief. Hummel las vor: „Mark...“ Unten stand: „Gefährlicher Verbrecher!“ „Wartet kurz!“, sagte der Polizeichef. Er verließ kurz den Raum und kam mit drei Umschlägen zurück. „Ein Umschlag für jeden!“, sagte er. Jeder bekam einen Umschlag mit €1.000 Belohnung. Die Kinder waren begeistert und gingen fröhlich nach Hause. Sie überlegten, was sie mit dem Geld tun sollten. Gegen Abend fassten sie den Entschluss.

Zwei Wochen später stand in einer Klippe neben dem Haus ein Detektivbüro. „Das brauchen wir später noch!“, meinte Martin, und es stimmte.

--- ENDE ---

von: Niklas

Juli 2016

Spukhaus im Wohnblock

Es gibt sehr unheimliche und mysteriöse Geschehnisse auf der Welt. Sachen die z.B. mir, John, passiert sind. Ich lebte mit meiner Familie in einem ziemlich großem Haus. Alles um unser Haus war schön. Jedes Haus in unserem Wohnblock war bewohnt außer eines. Es war das älteste Haus in der Nachbarschaft. Man sagte das alle die das Haus bewohnten früh starben und als Geister im Haus gefangen waren und immer noch ihr dort ihr Unwesen trieben. 3 Monate nachdem wir in unser neues Haus gezogen waren wusste ich noch nicht davon. Alles war damals noch ganz normal. Wie jeden Morgen zerrte meine Mutter mich aus dem schlaf. Aus der Küche ein stock unter mir brüllte sie immer: „Aufstehen!“. Da dachte ich mir nur : Mist! Schule. Und wie immer wartete mein treuer Hund Harry auf Essen. Beim Frühstück schaute mein Vater immer Fern und beschwerte sich über die Werbung. Die erste Stunde in der schule war Mathe. Es war immer sehr schwierig mich zu konzentrieren denn ich saß neben Rex. Er war mein Nachbar, er war eigentlich ziemlich nett aber dennoch konnte er nicht aufhören zu labern. „Hey John, hast du schon vom Geisterhaus in der Nähe gehört?“ fragte er begeistert. Er war ein Geister Fan was ich komisch fand. „Aaaaalles Aberglaube!“ erklärte ich ihm „Dann beweise ich es dir!“ Warf er mir vor. Nach der Schule hatte ich alles schon vergessen bis ich Rex auf dem Heimweg sah. „Komm worauf wartest du noch?“ hetzte er mich. Darauf hatte ich jetzt echt keine Lust. Wir liefen eine laute Straße entlang und bogen in eine dunkle verlassene Gasse rein. Ich hörte irgendwo etwas tropfen. Diese schmale Gasse war sehr dreckig und stinkend. „Da wären wir!“ sagt Rex gespannt an einer alten Tür am Ende der Gasse. Langsam öffneten wir die Tür. Erst sahen wir so gut wie gar nichts außer ein rotes schwaches Licht. Plötzlich schwebten leuchtende Totenköpfe aus der Dunkelheit auf uns zu. In der finsternis bildeten sich 2 riesengroße-gelbglühende Augen. Eine dröhnende Stimme schrie: „Verschwindet!“ meine reaktion: „NICHTS WIE WEG HIER!“. Natürlich rannten wir um unsere Leben. Nie wieder würde ich dort nochmal hingehen. Am Abend im Bett zitterte ich noch immer. War uns das wirklich passiert? Ich konnte es immer noch nicht glauben. Ich würde nie , nie wieder auch in die Nähe dieses Hauses gehen. Das schwor ich mir. Und erst bei dem Gedanken beruhigte sich mein Atem langsam und mit meinem Hund Harry zu Füßen schlief ich endlich ein.

Jules Vitet - Klasse 5a

Frau Dr. Utech

24. September 2017

Gefährliche Verfolgungsjagd

Ich, Geisterl, machte jeden Abend im meinen Stadtviertel um 8 Uhr Gassi mit meinem Hund Harry. Am Samstag 13.07.2017 ging ich um die Strassenecke und sah ein Umzugswagen. Neugierig guckte ich erstaunt ins Umzugswagen und nahm ein Roboter wahr.

Am nächsten Abend fragte ich meiner Mutter, ob ich ein bisschen später Gassi machen konnte. Die Antwort war „ja“. Ungefähr 30 Minuten später nahm ich die pechschwarze Leine und rief Harry zu mir, ging raus und rief „bis bald Mama“. Als ich wieder um die Ecke bog, war das Umzugswagen schon weg. „Misst!“ Dachte ich enttäuscht aber ich suchte trotzdem das Grundstück ab. Als ich leise die Gartenhütte Tür öffnete, sah ich schwache Umrisse auf zwei kräftige Beinen. Plötzlich rotes blinkt Licht an, laute Geräusche und graues Rauch die Gestalt kam immer näher, immer schneller, immer schneller! Harry bellte, ich erkannte den Roboter. Ohne nachzudenken rannten Harry und ich verfolgt von einem blitz schnellen Roboter. Ich versuchte den Roboter abzuhängen und ihm dazu bringen, Harry und mich nicht mehr zu verfolgen. Als Harry und ich abbogen, war der Roboter noch nicht an der Ecke. Ich nutzte die Chance und versteckte mich mit Harry hinter einem sehr alten Baum und wartete dass der Roboter an uns vorbei eilte. Als der Roboter tatsächlich in die Falle fiel und weiter rannte, atmeten wir erleichtert aus.



Getäuscht vom Schreck

2017 lebten die zwei Zwillinge Lea und Tea in Frankfurt. Sie waren 11 Jahre alt. Donnerstagsmorgen gingen sie um 07:20 Uhr aus dem Haus. Sie waren im Goethe Gymnasium. Als sie in der Schule angekommen waren war es 07:45 Uhr. Sie hatten noch 10 Minuten dann müssten sie im Raum 310 sein. Lea und Tea gingen in den Raum, dann machte es „DING DANG DONG“ das hieß dass der Unterricht anfangen würde. Dann kam Herr Steineichen in das Zimmer. Er sagte: „guten Morgen Kinder“ „OH Nein heute ist Ja Donnerstag“! Sagte Lea. „Ja ist es“ „Es wird nicht im Unterricht gequatscht“ antwortete Herr Steineichen. Lea und Tea waren sofort still. Daraufhin bekam Mila einen Lachanfall. AHHHHHHHHHHHHHHH“ Als sie sich beruhigt hatte ging es mit dem Unterricht weiter. Dann sollten wir das Klassenorchester aufbauen. Dann kam die Ansage dass die Zwillinge in das Direktor Zimmer gehen sollten. „habt ihr nicht gehört geht zum Direktor“ die Zwillinge gingen aus dem Raum. Sie waren froh dass sie zu ihm mussten weil sie ja nicht ihre Instrumente dabei hatten. Aber warum mussten sie dort hin? Als sie dort waren sagte er das sie von der Schule geschmissen werden da Fragte Tea „warum“ der Schulleiter sagte das es zu wenig Platz gebe doch Lea und Tea werten sich denn sie hatten ja recht sie sagten das sie das recht hätten hier zu bleiben. Als es klingelte gingen sie nach Hause. Auf dem Weg war auf der Straße ein Bettler er stotterte dass das Welt Ende da wäre doch sie ignorierten ihn als sie da waren sagten ihre Eltern dass sie Umziehen müssten. also suchten sie nach einem Haus in Frankfurt doch es gab keine mehr also fuhren sie nach Offenbach. Dort fanden sie ein altes Haus sie riefen den Besitzer an und wollten das Haus kaufen doch der Besitzer sagte das in dem Haus Leute ermordet wurden doch sie sagten das sie trotzdem in das Haus ziehen wollten. Also kauften sie das Haus und zogen ein. Es war schon spät also gingen sie ins Bett. Doch da hörten sie ein Geräusch; was war das “das war nur der Wind;; da hörten sie einen Schrei sie rannten in den Flur da lagen ihre Eltern sie lagen auf dem Boden ihre Herzen waren an einem **BLUTROTEN** MESSER auf gespießt. Sie weinten und weinten da sahen sie vor ihnen einen Geist. Er hatte **GIFTGRÜNE** Augen sie rannten blitz schnell weg in das Wohnzimmer da traten sie in eine Falle jetzt hingen sie an der Decke in einem Netz da trat ein Mann in das Zimmer er schrie **ÜBERRASCHUNG IHR SEIT IN EINER REALATY SHOW** sie schrien ,was „also ist der Geist nur ein Trick Ja Tea fasste in ihn rein es war ein echter Geist er ermordete alle und fraß die Seelen der Menschen

ENDE

Der Überraschungshaufen

Am Mittwoch nach der Schule gingen Dorothee Friese meine beste Freundin und ich nach Hause, weil wir direkt nebeneinander wohnten. Gegenüber von meinem Haus gab es ein weiteres Haus aber es war alt und kaputt, keiner traute sich auch nur in die Nähe dieses Hauses zu sein. „Hey Lotte“, begann Doro plötzlich aufgeregt „*ich hab neulich in der Zeitung gelesen*“ sie machte eine bedeutende pause doch dann sprudelte es aus ihr heraus „*im Haus gegenüber von euch soll es spuken. Kannst du dir das vorstellen!*“ Ich wollte etwas erwidern aber ich kam nicht dazu, den Doro redete wie ein Wasserfall.

Plötzlich hielt sie an, sie sah mich prüfend an, ich fragte: „*Was ist? Habe ich etwas zwischen den Zähnen?*“ „*Quatsch!!*“ rief sie geheimnisvoll „*schau doch mal nach rechts*“, sie musterte mich aus blauen Augen. Als ich nach rechts spähte, traute ich meinen Augen kaum. „*Das-das-das ist e-ein...*“ stotterte ich und brach ab. Eine ganze Weile die für mich zehn Minuten aber in echt zehn Sekunden waren, starrte ich Doro an. Plötzlich schob sie mich nach rechts zum Ding dass ich so verabscheute.

„*STOPP!*“ rief ich aber sie schloß mich nur noch schneller. Doro bremste wie ein Auto das auf Spiegel glattem Eis versucht zu bremsen. Vor dem Heuhaufen hielt ich inne. Meine Freundin wusste wieso ich solch panische Angst davor habe aber wieso brachte sie mich hier her? Das ist doch Unlogisch. Auf einmal flüsterte sie: „*hör mir jetzt ganz genau zu.*“

Ich hielt die Luft an so gespannt war ich darauf was sie zu sagen hatte. „*Also*“ begann sie „*du weißt doch das dich dieser Dieb, entführt hat, um Lösegeld von deinen Eltern zu bekommen, stimmt?*“ Ich nickte traurig, sie fuhr begeistert fort „*ich habe heraus gefunden dass er damals etwas anderes dort versteckt hat.*“ Sie zeigte mit dem Finger auf den Haufen. „*Uns war einen DIAMANTEN den er dort drin auch versteckt hat so wie dich und wenn wir ihn finden werden wir Reich!*“ Beendete sie voller vor Freude. „*Aber das ist nicht richtig.*“ erwiderte ich energisch „was wir aber machen können ist ...“ Doch Doro viel mir ins Wort „*Aber wir können zumindest den Diamanten zurückgeben weil wir ihn gefunden haben.*“ „*Das wollte ich gerade sagen.*“ Verkündete ich und dann sind wir schon im Heu verschwunden. Kurze Zeit später tauchte ich mit dem strahlenden Diamant in der Hand aus dem Haufen. Wir bewunderten ihn von allen Himmelsrichtungen.

Zu Hause erzählte ich: „*Mama, Papa ich, besser gesagt Doro und ich haben einen Diamanten, in dem selben Heuhaufen gefunden, in dem ich auch mal versteckt wurde.*“ Frau Steinberg und Herr Steinberg starrten mich an doch die Mutter erlangte staunend als erste die Fassung. Doch dann jubelte sie: „*Das-s ist wunderbar! Der Diamant den ihr gefunden habt, wisst ihr wie lange er gesucht wurde?*“ „*Ehrlich gesagt wusste weder Doro noch ich das so ein Diamant gesucht wird.*“ Antwortete ich. Am nächsten Tag fuhren Doro und ich zum Radhaus und übergaben den Glänzenden Diamanten an den Bürgermeister. Es waren zahlreiche Reporter und Photographen da, sie alle stellten uns tausende von Fragen.

Am Ende des Tages liefen wir nach Hause und Doro fragte: „*Lotte du äh nun also du bist...*“ Ich fiel meiner Freundin ins Wort: „*...nicht sauer darauf das ich dich du weißt schon habe.*“ Ergänzte ich an ihrer Stelle und sie strahlte über das ganze Gesicht nach diesem Satz. „*Naja, ich hätte gerne gewusst was dieser Typ jetzt machen würde wenn er wüsste dass der schöne Diamant wieder im Museum ist.*“ fragte sich Doro.

Das Geisterhaus

Nach der Schule sah ich das Haus wieder mit mein Freund Jeff „kannst du es jetzt noch glauben was Gestern passiert ist “ fragte ich Jeff, aber er starte auf sein Handy. Jeff tat so als wäre gestern Nacht nichts passiert. Es war an ein Samstag, den 7.7.2016 Jeff und ich spielten um neun Uhr Fußball, als ich ausversehen den Ball im Garten des Geisterhauses schoss. Jeff und ich kletterten über dem Zaun um den Ball zu holen, auf einmal ging die Tür des Hauses auf. Und ich und Jeff wurden reingezogen. als ich wieder zu mir kam, war Jeff immer noch bewusstlos „Jeff wach auf“! schrie ich ihn an. „Wo sind wir? Fragte er kreide weiß keine Ahnung antwortete ich, auf einmal waren wir Gespenster. Jeff schrie als ein alter Gespenst rein kam er sagte: „ich bin der Geist des Hauses“ Und wie kommen wir wieder raus? fragte ich ängstlich. „Ihr müsst dieses Rätsel lösen! ich habe Wasser, aber trinke nicht raus was bin ich?“ Ehe... bevor ich antworten konnte löste sich das Gespenst auf. ich und Jeff grübelten dann schrie Jeff ein Geist! aber nichts passiert auf einmal viel mir Geistesblitz ein Fluss schrie ich, auf einmal wurden wir nach oben geschossen ihn mein Bett Zuhause im Bett zitterte ich noch immer. War uns das wirklich passiert? Ich konnte es noch immer nicht glauben. Ich würde nie, nie wieder auch nur in der Nähe dieses Hauses gehen. Das schwör ich mir. Und erst bei diesem Gedanken beruhigte sich mein Atem langsam und mit mein Hund Harry zu Füßen schlief ich endlich ein.

Knochi der Biologie Lehrer

Heute ist der erste Schultag auf der neuen Schule von Maximilian Anderson. Als Max aufstand und zum Frühstück kam hatte er keine Lust auf die neue Schule. Als Max und seine Eltern in der Aula des Friedrich-Hoheim Gymnasiums saßen, begrüßte der Direktor alle außer die Kinder. Später gingen alle Kinder in ihre Klassenräume. Max sah zum ersten mal seinen Klassenlehrer. Er sah sterbensalt und sehr schrumpelig aus und er hatte einen Hexenbuckel. Er war genauso nett wie er aussah. Max dachte sich: „Oh nein das wird die schlimmste Schulzeit meines Lebens.“

Am nächsten Tag saß Max ganz alleine in der Pause rum. Nach der Pause hatte er Biologie. Die Lehrerin hatte sehr schlechte Laune das ließ sie alles an Max aus. Sie motzte ihn die ganze Zeit grundlos an. Irgendwann reichte es Max. Er sprang auf und schrie: „Lassen sie mich in ruhe!“ In diesem Moment klingelte es zur Pause. Alle gingen raus. Max blieb als letztes im Raum weil er Tafel Dienst hatte. Plötzlich spürte er auf seinem Arm eine Knochige Hand. Er drehte sich langsam um und erschrickt! Ein knochenweißes Skelet stand vor ihm. Er schrie und das Skelet schrie auch. Beide versteckten sich unter den Tischen. Das Skelet fand als erstes die Worte wieder: „Was machst du da und warum schreist du so?“ Max antwortete ängstlich: „ Ich hatte Tafel Dienst deswegen bin ich noch da, und ich heiße Maximilian Anderson. Was ist dein Name?“ „Ich bin Knochi“ antwortete das Skelet. Max fragt: „Wieso lebst du?“ „Ich werde von einem Gespenst gesteuert.“ antwortete Knochi. „Ich bin ein Angsthase!“ fügte

Knochi hinzu. „Ich auch!“ sagte Max. Je mehr sich die beiden unterhielten, desto besser verstanden sie sich. Als der nächste Biologie Unterricht anstand, wurde Max aufgerufen das Steißbein an Knochi zu zeigen. Max hatte natürlich keine Ahnung wo das Steißbein war, aber er hoffte Knochi würde ihm ein Zeichen geben. Also ging er nach vorne und Knochi wackelte unauffällig mit dem Popo. Max zeigte genau auf das Steißbein. Nach der Stunde kam Max eine Idee er sagte zu Knochi: „Ich habe eine Idee! Wir erschrecken die Biologie Lehrerin.“ „Gute Idee!“ sagte Knochi. Als die nächste Biologie Stunde war sollte Max das Erbsenbein an Knochi zeigen. Als Max vorne war wackelte Knochi sehr auffällig mit der Hand. Die Lehrerin fing an zu schreien als das Skelet auch noch anfing zu tanzen! Sie rannte schreiend aus dem Raum.

Alle Kinder waren erst verduzt aber als Max Knochi auf die Schulter klopfte, fingen alle an zu jubeln. Seit dem ist Knochi der neue Biologie Lehrer. Und Max hatte nicht nur noch Knochi als Freund sondern noch ganz viele andere Kinder.

Die böse Überraschung

EIGENTLICH HATTE ICH AUF DIE BESUCHE BEI MEINER TANTE AGATHE GAR KEINE LUST. TANTA AGATHE WAR GROß UND DÜNN, HATTE SCHWARZE ZERZAUSTE HAARE UND LACHTE NIE. ICH NANNTTE SIE DESHALB ICH GEHEIMEN OFT VOGELSCHEUCHE. ALS MICH MEINE MUTTER ETWÄ VOR DREI JAHREN DAS ERSTE MAL BAT SIE ZU BESUCHEN WAR ICH NICHT GERADE ERFREUT KONNTE MEINE MUTTER DEN WUNSCH JEDOCH NICHT ABSCHLAGEN. „ SIE HATTE ES NICHT LEICHT IN IHREM LEBEN UND HAT AUCH SONST NIEMANDEN MEHR! WENN DU IHR NUR EIN BISSCHEN HILFT, WÄRE ICH DIR SEHR DANKBAR. SIE GEHÖRT ZUR FAMILIE!“, SAGTE SIE. „ ABER NUR WENN ICH HARRY MITNEHMEN DARF!“, ANTWORTETE ICH. HARRY WAR MEIN 4 JAHRE ALTER DALMATINER, DER VIELE KUNSTSTÜCKE BEHERRSCHTE UND AUßERDEM MEIN BESTER FREUND WAR. SCHON BEI MEINEM ERSTEN BESUCH MERKTE ICH DAS HUNDE NICHT GERADE TANTE AGATHES LIEBLINGS TIERE WÄREN. NORMALERWEISE ÖFFNETE SIE MIR WORTLOS DIE TÜR UND SCHAUTE HARRY NICHT EINMAL AN. DOCH DER HEUTIGE BESUCH VERLIEF GANZ ANDERS,, HALLO IHR ZWEI, WIE SCHÖN DASS ICH MICH BESUCHEN!“, SAGTE SIE HÖFFLICH DIESE BEGRÜßUNG MACHTE MICH MISSTRAUISCH. SIE TÄTSCHELTE HARRYS KOPF. „ ICH HABE EXTRA KUCHEN GEBACKEN, KOMMT DOCH HEREIN .“ JETZT BEKAM ICH GÄNSEHAUT. ICH FOLGTE IHR INS ICH FOLGTE IHR INS WOHNZIMMER UND WÜNDERTE MICH ÜBER DEN GERUCH VON BLUMEN. NORMALERWEISE ROCH ES SEHR STRENGT UND MUFFIG. WÄHREND SIE VOR MIR LIEF ERZÄHLTE SIE MIR, WIE GERNE SIE MICH UND HARRY MOCHTE. ICH TRAUTE MICH KAUM DEN MUND AUFZUMACHEN. „ IST ALLES IN ORDNUNG?“, FRAGTE ICH.,,

NATÜRLICH IST ALLES IN ORDNUNG!“ , ANTWORTETE SIE. PLÖTZLICH KLINGELTE ES AN DER TÜR. „ ERWÄRTEST DU NOCH JEMANDEN? ICH KANN AUCH GERNE SPÄTER WIEDERKOMMEN!?“ OHNE ZU ANTWORTEN ÖFFNETE SIE DIE TÜR UND EIN MANN TRAT EIN. „ DAS IST LUTZ ADALBERT, EIN SEHR GUTER FREUND VON MIR.“ MEINE TANTE BEKAM NIE BESUCH! „ GEHT HIER VOR SICH?“ DACHTE ICH. HARRY BELLTE DEN BESUCHER AN UND ICH MERKTE, DASS HARRY SICH AUCH NICHT WOHLFÜHLTE. „ ICH HABE SCHON VIEL VON DIR GEHÖRT. DU SOLLST VIELE KUNSTSTÜCKE KÖNNEN. ICH KENNE MICH GUT MIT HUNDEN AUS UND BIN IMMER AUF DER SUCHE NACH AUßERGEWÖHNLICHEN TIEREN!“ , MEINTE LUTZ ADALBERT. „ GEHT HIER VOR SICH, TANTE AGATHE?“ ALS WÄRE ICH GAR NICHT ANWESEND SPRACH ER NUN MEINE TANTE DIREKT AN: „ MEIN ANGEBOT VON 1000 EURO STEHT NOCH . WOLLEN SIE IHN NOCH VERKAUFEN?“. TANTE AGATHE SCHAUTE MICH MIT EISIGEM BLICK AN UND ANTWORTETE: „ JA, ICH NEHME DAS ANGEBOT AN. ICH HABE SCHLIEßLICH EINE MENGE RECHNUNGEN ZU BEZAHLEN UND BRAUCHE DAS GELD!“ „NEIN!“ SCHRIE ICH „HARRY IST NICHT ZU VERKAUFEN, NIEMALS!“ ICH SCHNAPPTTE MIR HARRY UND RANNTTE SO SCHNELL WIE MÖGLICH ZUR HAUSTÜR NOCH BEVOR LUTZ ADALBERT ODER MEINE TANTE REAGIEREN KONNTEN. OHNE ANZUHALTEN SPRINTETE WIR NACH HAUSE. ZUHAUSE IM BETT ZITTERTE ICH NOCH IMMER. WAR UNS DAS WIRKLICH PASSIERT? ICH KONNTE ES IMMER NOCH NICHT GLAUBEN. ICH WÜRDE NIE, NIE WIEDER AUCH NUR IN DIE NÄHE DIESES HAUSES GEHEN. DAS SCHWÖR ICH MIR. UND ERST BEI DIESEM GEDANKEN BERUHIGTE SICH MEIN ATEM LANGSAM UND MIT MEINEM HUND HARRY ZU FÜßEN SCHLIEF ICH ENDLICH EIN.

GESPENSTERSPUK

Manche mögen Computerspiele, andere möge Schokolade, es gibt vielleicht sogar Leute, die Schule mögen. Ich, Bianca (am besten Bia genannt) mag die Schule, nicht, weil ich eine Streberin oder so was Ähnliches bin. Sondern aus den Grund, dass es bei meiner Schule jeden halbes Jahr eine Klassenfahrt stattfindet. Dieses halbjahr fahren wir auf einen Schloss in Hamburg. Mein Bruder Arthur fuhr leider auch mit auf die Klassenfahrt. Es war die Tollste Klassenfahrt, die ich je erlebt habe. Aber ich erzähle alles lieber von Anfang an.

Es war vielleicht der Einzige Tag an dem ich mich mehr auf die Schule freue als sonst. Erstens: Mein Bruder Arther hatte sich in der Schule angesteckt und ist deswegen krank. Zweitens: Es war der letzte Tag vor der Klassenfahrt, wenn heute um ist, dann bin ich endlich auf der Klassenfahrt. Ich hoffte nur so sehr, dass mein Bruder immer noch krank ist, wenn ich mich auf die Klassenfahrt begeben. Was sich nach der Schule als ein eindeutiges Nein herausstellte. Als ich nachmittags nachhause kam, bin ich fast auf ein Haufen Erde getreten. Ich wollte mich gerade umgucken, wer das gewesen war, als ich aus der Ferne meinen elf jährigen Bruder hörte: „ Und? Bist du auf den Haufen getreten?“ „ Nee, du Blöder Haufen Fledermausmist“, Antwortet ich geärgert. Und dann, wie ich es erwartet habe, stürmte ein großer dicker Junge mit glatten blonden Haaren mir entgegen. „ Was hast du grade gesagt?“, brüllte er mich mit vollen Mund an. Ich tat so, als hätte ich ihn nicht gehört und sagte seelenruhig: „ Mit vollen Mund spricht man nicht.“ Da Arthur anscheinend keine Verteidigungsworte mehr hat, ging er, wie ich schätze, seine Sandwiches zuende Essen. Erschöpft und deprimiert legte ich meinen Ranzen in mein Zimmer und wartete, bis es Nacht wurde und alle schliefen. Ich ging um

ungefähr zwölf Uhr auch ins Bett mit einer Tatsache im Kopf: Mein Bruder ist in unfassbare sechs Stunden wieder gesund geworden. Er wird Morgen nun mit auf die Klassenfahrt kommen. Am nächsten Morgen wachte ich ganz verschlafen auf, ging in die Küche und machte mir Essen. Auch wenn mir bewusst war, dass heute die Klassenfahrt stattfindet, bin ich noch so weit davon entfernt, glücklich zu sein, als mein Bruder wieder Krank wird. Um acht Uhr schlenderte ich in die Schule und stieg in den Bus, womit wir in die Klassenfahrt fahren werden. Als ich mich neben Meiner besten Freundin gesetzt hatte, spürte ich einen kühlen Wind an mein Ohr vorbeisausen. Im nächsten Moment sah ich einen Brief unter Meinen Fuß liegen. Auf den Brief war ein blutrotes Siegel mit einen Schloss drauf. Ich machte ihn auf und las:

Komme um Zwölf Uhr Mitternachts in den Verbotenen Korridor.

Zuerst Fand ich es einfach lächerlich, dann aber fühlte ich mich, als hätte ich in eine Zitrone gebissen. Gewiss, dieser Brief war kein gewöhnlicher Brief, nein. Dieser Brief war definitiv verhext. Der Grund? Weil ich beim Lesen bemerkt hatte, dass die Schrift, die ich gelesen hab einfach verschwand. Die anderen Schüler schienen nichts gemerkt zu haben. Nur meine Freundin sah mich verwirrt an, dann, nach einer ganzen Weile Fragt sie: „ Was machst du?“ „ Wie, was mach ich?“, murmelte ich immer noch ich immer noch verwirrt. Sie fuhr fort: „ Ich meine, warum du in die leere schaust?“ Erst jetzt bemerkte ich, dass die anderen den Brief gar nicht sehen konnten. Echt verrückt, ich wollte ihr gerade davon erzählen, als ich eine Stimme in meinen Kopf hörte: „ Warum sollte mir jemand (der offensichtlich Zauber kann) mir ein Brief schicken, den Niemand außer mir sehen kann. Bestimmt will der Absender, dass nur ich davon weiß und die anderen es nicht wissen sollen. Als wir im Schloss angekommen sind gingen wir in unsere Schlafsäle und beziehen die Betten. Da passierte nichts Besonderes. Nur dass eine Katze in unser Schlafsaal hereinspaziert war und wir alle

auf die Betten sprangen. Schließlich war es Mitternacht und wir gingen ins Bett, dann hörte ich eine ganz unnatürliche Stimme, die Stimme klang so hohl, als würde ein Geist in den Wänden sprechen. Ich zuckte sofort zusammen, denn das einzige, wovor ich mich fürchte, ist ein Geist oder Gespenst. Also, ich war sofort zusammengezuckt und konnte schwören, dass ich dass ich Stimmen gehört habe, die nach mir rufen: „Kommst du noch in den Verbotenen Korridor?“ „Wo ist es, der Verbotene Korridor?“, fragte ich im Kopf. Die Stimme antwortet immer noch unheimlich: „Schau unter dein Bett nach.“ Ich schaute sofort unter mein Bett nach und stellte fest, dass ein großes Stück Pergament unter meinem Bett lag. Ich holte es sofort raus und da drauf stand anscheinend das ganze Schloss drauf. Bestimmt konnte der Geist Gedanken lesen. Ich fragte mich ernsthaft, ob ich meinen Bruder wecken soll oder sich selbst in diesen Abenteuer reinschmeißen? Doch die Frage muss ich nicht mehr stellen, weil mein Bruder schon aufgestanden ist und mich direkt ansah. Naja, da er schon auf den Beinen war, musste ich ihn die Sache erklären, denn etwas, das ihn interessiert kann man nicht so leicht verheimlichen, weil du dann direkt eine in die Fresse bekommst. Ich erzählte ihm die ganze Geschichte, vom unheimlichen Brief bis zum Pergament. Als ich fertig war, erklärte sich Arthur bereit, mir zu helfen. Ich nahm die Hilfe einfach so an, um keine in die Fresse zu bekommen. Mit meiner wunderbaren Karte gingen wir im ganzen Schloss herum, als wir die Tür zum Verbotenen Korridor fanden, flüsterte ich meinem Bruder zu: „Wollen wir?“ Keine Antwort, ich fragte noch mal: „Wollen wir die Tür aufmachen?“ Immer noch keine Antwort. Erst jetzt bemerkte ich, dass mein Bruder gar nicht mehr neben mir stand, er stand hinter mir, kreidebleich wie er war, könnte man schon denken, er wäre eine Statue aus Marmor. „Nur keine Angst, du schaffst das schon“, redete ich mir ein und drückte die Tür etwas auf und hätte vor Schreck aufschreien könnte. Vor mir stand eine Schar voller jugendliche Leute und Geister. Ich rannte sofort wieder zurück Richtung Tür und will nie mehr wieder in diesen

Korridor. Aber als ich die Tür aufmachen wollte, stand plötzlich einer der Jugendliche direkt vor mir und versperrte den Weg. Jetzt bin ich erledigt, dachte ich, doch was dann kam, hatte ich mir nicht in den besten Träumen geträumt. Der Junge, der vor mir stand, öffnete den Mund und sprach zu mir: „Herzlichen Glückwunsch, du bist eine Junge Hexe geworden.“ „Ich bin was geworden?“, fragte ich. „Du bist eine Junge Hexe geworden!“, sagte der Junge jetzt etwas ernster und mit einem etwas lauterem Ton. Ich dachte, wenn ich jetzt hier bleibe, würde es heißen, ich komme nie mehr nachhause. Ich wollte es gerade laut aussprechen, aber ein anderer Junge unterbrach mich: „Du kannst, wenn du willst auch jeden Wochenende zurück gehen.“ Naja, also wenn das so ist spricht doch eigentlich nichts mehr dagegen, oder? Ich stimmte ein und von nun an konnte ich Hexerei studieren. Ende

Der Schulstreich

Vor langer Zeit machte die Klasse 5A eine Übernachtung im Goethe-Gymnasium.

Als alle schlafen gehen wollten kam ein Mann mit Pechschwarzen Klamotten. „Buh“ sagte der arme Hausmeister Herr Mehmet Müller.

Blitzschnell rannten die Jungs Achmed, Mohamed, Neymar, Günter

Abdul und Nikita den Herrn Mehmet Müller hinter her, doch er verschwand. Mohamed sah auf denn und sah Blut rotes Blut. Mohamed rief: „BLUUUUUUUT!!!!!!!!“ .Plötzlich ging das Licht aus es wurde Rabenschwarz die Jungs schrien: „Hilfe“. Nikita sprach: „Leute ich mache mir gleich in die Hose“. Mohamed antwortete: „ Da ist eine Toilette“. Als sie weiter gingen meinte Abdul: „ Stopp! Wir laufen im Kreis herum Günter bleib hier stehen ich wette die Lehrer stecken dort hinter. Als sie wieder im Kreis gelaufen sind war Günter weg. „Ok es reicht last Günter wieder frei“, meinte Neymar. Unerwartet sprach eine unbekannte Stimme: „Wenn ihr euren Freund wieder sehen wollt dann sollte einer von euch mir etwas zu essen geben. „Ok“, antwortete Nikita. Wir hatten der unbekannter Stimme gehorcht. Doch als er sich das essen schnappen wollte rannten wir mit den Wasserpistolen ihm hinter her. Wir spritzten ihn nass. „Wer bist du?“ fragte Achmed. „Ich bin Harry, Harry Potter“. „Darf ich etwas essen“, fragte Harry. „Ja“, antwortet Mohamed. Als Harry aß sprachen sie miteinander und wurden unzertrennliche Freunde.

Mysteriöse Geisterstunde

Am Freitag in der letzten Stunde, besprachen sich die Schüler der 5a, dass sie um Mitternacht in die Schule gehen würden, weil eine Legende besagen würde, dass es um Mitternacht spuken würde, niemand wusste ob das wirklich stimmte. Die 5a wollte es unbedingt wissen, also machte sich die Klasse 5a um Mitternacht auf den Weg. Sie wollten gerade die Tür aufschließen doch dann bemerkten sie dass das Licht in einem Raum noch brannte, sie waren sehr neugierig, sie machten die Tür auf liefen zum Raum. Da kamen ihnen Gesichter zum Vorschein es war Frau Berg, Frau Ute, Herr Stein der Klassenlehrer und Herr Wind der Direktor, sie waren mitten in einer Besprechung. Als sie bemerkten dass es die Klasse 5a war, waren nur noch verblüffte Gesichter zu sehen. Herr Stein stand auf und sagte im leisen Ton: „Was zu sucht ihr denn hier noch so spät!?“ Die Klasse 5a bekam kein Ton heraus Melis's Freundin Marina sagte nur: „Das selbe könnten wir sie auch fragen!“ Die Lehrer gaben zu, dass sie eigentlich dasselbe vorhatten, also machten sie sich gemeinsam auf den Weg, nur Herr Wind hielt es für Quatsch und verschwand spurlos hinter der Tür. Frau Berg schlug vor langsam auf den Schulhof zu gehen, doch es gab ein Hacken an der ganzen Sache, es war Winter und vor allem eiskalt, also gingen sie in den Chemieraum. Im Chemieraum hörten sie leises rauschen sie schauten sich um, da bemerkte Frau Ute: „Seht mal da, der Wasserhahn ist noch an, obwohl ich mir ziemlich sicher bin, dass ich alle Räume kontrolliert habe bevor ich nachhause gefahren bin!“ Alle grübelten, doch dann

reif Herr Stein: „Kommt Kinder wir gehen weiter, doch mitten im Gang kam eine Aussage von Herr Wind, aber Herr Wind war nicht da! Alle wollten nur noch nachhause, sie rannten alle so schnell sie konnten nachhause. Am nächsten Tag konnte sich niemand mehr erinnern was in der Aussage zu hören war. Als sie alles Herr Wind erzählten hatte er beschlossen, die Schule zu schließen. Das ehemalige Schulgebäude wollte niemand kaufen, deshalb ist es jetzt ein altes und verlassenenes Schulgebäude. Manchmal hört man von weitem die Schreie der Geister. Seitdem erzählten die Großeltern ihren Enkeln diese Geschichte.

Gespensergeschichte ???

Es war einmal eine Schule, genannt: „Das Goethe-Gymnasium.“

Dort gab es sehr viele Sachen zu erleben und ein Erlebnis handelt von einem Gespenst.

Sein Name war Jack. Er hatte viel Spaß daran den Kinder Angst zu machen.

Die Lehrer dagegen machen sich vor Angst in die Hose.

Außer Herr Stock er war der einzige der keine Angst vor Jack hatte.

Das unsichtbare Geschöpf kam deshalb immer zur Klasse 5A um Herr Stock Angst zu machen.

Herr Stock war der einzige der keine Angst vor Jack hatte und das wollte Jack ändern.

In der Mittagspause, als wir uns bei der Cafeteria Essen holen wollten, bewarf er die Klasse 5A mit Essen. Dann hatte die wütende Klasse genug. Sie riefen: „Was willst du von uns?!“

Doch er verschwand. Eine gruselige Stimme antwortet paar Sekunden später: „Ich will das euer Klassenlehrer Aaaaaangst vor mir hat! Dann werde ich mich Zurückziehen.“

Danach war nichts zu hören. Die Klasse 5A beschloss sich dafür zu sorgen das Herr Stock Angst vor dem Geist hat. Er sagte Nein, er sagte es immer wieder. Eines Tages als Herr Stock uns den Violinen Schlüssel erklären wollte verschwand die Kreide zum dritten Mal aus seiner Hand. Herr Stock gab nach. Er ließ sich auf den Plan der Klasse ein. Als es wieder Mittagspause war tat Herr Stock so als würde er vor Angst Weinen. Jack verschwand. Und alle lernten glücklich und zufrieden weiter.

Ende

Die Gespenster Aktion

Vor vier Wochen kam ich Nardos in die 5.Klasse. Ich hatte wunderbare Freunde gefunden. Wir vier Liu, May, Leyla und ich wollten gleich unsere erste Aktion im Goethe-Gymnasium am 05.09.2017 starten. Es war so weit. Um 08:00 Uhr morgens als wir unsere letzten Planungen durch gingen sprach Liu: „May Kostüme, Leyla Kamera, Nardos Dekoration und ich Organisation.“ Unser Plan war, dass wir zuerst alle in den Keller des Goethe-Gymnasiums einbrechen, dann ich ein bisschen dekoriere, dass unser Hintergrund anlockend aussah und wir viele Klicks bekamen. Wir unsere Kostüme anziehen und so viele Kinder wie möglich erschrecken. Leyla machte die Kamera an, Liu machte wie immer am Anfang des Videos einen schönen Eindruck. Die Aktion fing an, wir erschreckten zuerst fünf Mädchen und danach ganze sechzehn Jungs, wir dachten unser Plan lief wie geschmiert, denn wir bekamen zwei Millionen Klicks. Doch dann passierte uns etwas was wir niemals gedacht hätten. Herr Maier kam gradewegs auf uns zu als wir abbauten. Wir ihn und hörten waren wir alle mucksmäuschenstill bis auf Leyla, denn sie bekam ein Lachanfall. Sie lachte laut drauf los: „Herr, Herr M...M...Maier sie sind noch im Schlafanzug! Außerdem haben sie ein Seil in der Hand und Kopfhörer an. Ist das etwa ihre Morgenroutine?“ Herr Maier ist der Schulleiter und muss deshalb erst um 9:00 Uhr an seinem Arbeitsplatz sein. Wir wollten alles der Stellvertretenden Schulleiterin Frau Merkel erzählen. Aber dann, merkten wir das wir keine Beweise hatten. Als Leyla das Video sich noch mal anschaute um nach

Beweisen zu suchen fand sie auch etwas. Wir hatten Herr Maier ausversehen gefilmt. Natürlich könnte Herr Maier auch der Frau Merkel alles über uns erzählen. Also machten wir aus nichts der Frau Merkel zu erzählen, denn wenn nicht würde das für uns alle Konsequenzen bringen. Als wir abbauten stand ein wildechter Geist vor uns. Er hatte ein Messer in der linken Hand und eine Axt in der rechten Hand. Wir schrien: „Aaaaaaaaaaah ein Geist!“ Und rannten so schnell wie möglich weg. Als wir zurück kamen war der Geist verschwunden, er hinterließ einen Zettel, auf dem stand: „Macht nie wieder solche Aktionen! denn meine Augen sind überall LG euer Klassenlehrer.“ Da wurde uns einiges klar. Seit dem machen wir keine Aktionen mehr, (Und erst recht nicht am Goethe-Gymnasium.)

Simon in Gefahr

Kapitel1 Aufbruch zum zelten

„Klingelingeling“, machte mein etwas älterer Wecker. Aber heute war doch Samstag! Ich musste wohl vergessen haben, ihn auszustellen. Mist!

Nein, nicht das es mich störte, nein, ich war Frühaufsteher. Es störte meinen Hund Harry, der wenn er so früh aufwachte, den ganzen Tag schlapp war. Darum schätzte ich es, ihn schlafen zu lassen. Aber ich hatte Glück. Er schlief seelenruhig weiter. Dann war ja alles gut! Hätte ich mir jedenfalls gewünscht...

Kurz darauf kam Mama ins Zimmer. Aufgeweckt von meinem Wecker, nehme ich an. Warum sonst sollte sie um sechs Uhr morgens zu mir kommen?

„Darf man erfahren, was du um diese Uhrzeit machst? Es ist Samstag!“, fragte Mama.

Ich antwortete: „Ich habe gestern vergessen, den Wecker auszustellen.“

„Du fährst doch heute zur Zeltfreizeit“, fuhr Mama fort.

Dann ging sie wider. Als Mama dann um 9 Uhr wieder kam, hatte ich bereits den Koffer für die Freizeit gepackt. Heute würde ich das erste Mal mit meinen Freunden Zelten gehen! Doch es kam alles ganz anders...

Nach dem Frühstück ging es los.

Wir sollten uns am Schwansee um 11 Uhr treffen. Ich nahm meine Sachen, verabschiedete mich von Mama und ging mit Harry los.

Neben dem steinigen Weg, auf dem ich lief, war eine schöner grüne Wiese. So würde das zelten bestimmt Spaß machen! Es duftete nach Lavendel und hier und da war ein Strauch mit Brombeeren. Die ich leider nicht essen durfte, wegen diesem Luchs... nein Huchsfandwurm. Oder wie das auch immer hieß.

Plötzlich flog mir etwas gegen die Nase. Es fiel zu Boden.

Es war ein Papierflieger, den keiner konnte, außer Simon. Ich hob ihn auf und da fiel ein kleiner Zettel heraus. Ich las ihn. Nachdem ich ihn gelesen hatte, konnte ich mich eine Zeit lang nicht regen. Dann stieß ich einen Schrei aus.

Kapitel 2 Das Weiße Haus

Ich rief sofort meine Freunde an. Wir trafen uns am weißen Haus. Da erzählte ich ihnen, was auf dem Zettel stand.

Ich war so in Gedanken gewesen, dass ich Harry gar nicht wahrgenommen hatte. Jetzt fiel er mir wieder ein. Er stand so wie die anderen Kinder da und stellte die Ohren auf.

„Auf dem Zettel“, fing ich an, „Stand, dass Simon in das Weiße Haus entführt wurde.“

Ich zeigte auf das etwas abseits gelegene Haus, das auf einem Hügel lag.

„Er ist dort eingesperrt und braucht Hilfe.“

Wir gingen langsam immer näher an das Haus heran. Wir betrachteten es genau. Es schien nicht bewohnt zu sein. Ein kleiner Wald stand auf der anderen Seite. Dennoch wussten wir, dass es ab und zu betreten wurde, sonst wäre Simon ja nicht hier hin gebracht worden sein

Ich drückte die Klinke am Gartentor leise herunter, aber es war abgeschlossen.

Max fand in dem Gebüsch eine Leiter. Wir gingen rüber,

als erstes Max, dann hoben wir, Max von innen, Paul und ich von außen, Harry über die Mauer, die neben dem Gartentor angebracht war. Als letztes kletterten Paul und ich mit der Leiter über die Mauer. Ich zog die Leiter mit mir über die Mauer, und stellte sie auf unsere Seite.

Dann gingen wir in das Haus. Die Haustür war offen. Das Haus hatte 2 Stöcke, war aber im Grunde genommen sehr klein von innen. Schon bald hatten wir das Zimmer im zweiten Stock gefunden, wo Simon eingesperrt war.

Plötzlich hörten wir jemanden hereinkommen.

„Harry, nicht bellen jetzt“, murmelte ich ihm zu.

Scheinbar zu laut. Die Gestalten kamen langsam nach oben. Plötzlich rannte Harry los. Als ich sah, was er im Maul hatte, war ich sehr stolz auf ihn. Die Gestalten kamen näher...

Kapitel 3 Eine enge Angelegenheit

Es waren die Schlüssel! Ich probierte blitzschnell alle Schlüssel aus. Da! Der Schlüssel passte. Ich schloss auf und alle liefen herein.

Inzwischen rannten die Gestalten, Männer, wie wir jetzt erkannten, auf uns zu.

Im letzten Augenblick schlug ich die Tür zu und schloss sie hastig von innen ab. Dann nahm Max sein Seil aus der Zelttasche und wir konnten herunterklettern. Alle, außer Harry!

Ich setzte ihn auf meine Zelttasche und ließ diese mit dem Seil herunter. Direkt hinterher kam ich.

Aber als ich unten war rannten die Männer hinter der Hausecke hervor, stießen die Leiter über die Mauer und kamen langsam auf uns zu. Sie kamen näher und näher.

Ich und Max nahmen hinter dem Rücken einen Stein in die Hand. Wir gaben uns ein Zeichen, und gleichzeitig warfen wir jeder einen Mann ab. Sie fielen auf den Boden.

Ich rief die Polizei an. Sie kamen und holten die Männer ab. Uns ließ die Polizei mit einer Leiter über die Mauer.

Zuhause im Bett zitterte ich noch immer. War uns das wirklich passiert? Ich konnte es noch immer nicht glauben. Ich würde nie, nie wieder auch nur in die Nähe dieses Hauses gehen. Das schwor ich mir. Und erst bei diesem Gedanken beruhigte sich mein Atem langsam und mit meinem Hund Harry zu Füßen schlief ich endlich ein.

Von Niklas Stephanblome

Der Überraschungshaufen

Am Mittwoch nach der Schule gingen Dorothee Friese meine beste Freundin und ich nach Hause, weil wir direkt nebeneinander wohnten. Gegenüber von meinem Haus gab es ein weiteres Haus aber es war alt und kaputt, keiner traute sich auch nur in die Nähe dieses Hauses zu sein. „Hey Lotte“, begann Doro plötzlich aufgeregt „*ich hab neulich in der Zeitung gelesen*“ sie machte eine bedeutende pause doch dann sprudelte es aus ihr heraus „*im Haus gegenüber von euch soll es spuken. Kannst du dir das vorstellen!*“ Ich wollte etwas erwidern aber ich kam nicht dazu, den Doro redete wie ein Wasserfall.

Plötzlich hielt sie an, sie sah mich prüfend an, ich fragte: „*Was ist? Habe ich etwas zwischen den Zähnen?*“ „*Quatsch!!*“ rief sie geheimnisvoll „*schau doch mal nach rechts*“, sie musterte mich aus blauen Augen. Als ich nach rechts spähte, traute ich meinen Augen kaum. „*Das-das-das ist e-ein...*“ stotterte ich und brach ab. Eine ganze Weile die für mich zehn Minuten aber in echt zehn Sekunden waren, starrte ich Doro an. Plötzlich schob sie mich nach rechts zum Ding dass ich so verabscheute.

„*STOPP!*“ rief ich aber sie schloß mich nur noch schneller. Doro bremste wie ein Auto das auf Spiegel glattem Eis versucht zu bremsen. Vor dem Heuhaufen hielt ich inne. Meine Freundin wusste wieso ich solch panische Angst davor habe aber wieso brachte sie mich hier her? Das ist doch Unlogisch. Auf einmal flüsterte sie: „*hör mir jetzt ganz genau zu.*“

Ich hielt die Luft an so gespannt war ich darauf was sie zu sagen hatte. „*Also*“ begann sie „*du weißt doch das dich dieser Dieb, entführt hat, um Lösegeld von deinen Eltern zu bekommen, stimmt?*“ Ich nickte traurig, sie fuhr begeistert fort „*ich habe heraus gefunden dass er damals etwas anderes dort versteckt hat.*“ Sie zeigte mit dem Finger auf den Haufen. „*Uns war einen DIAMANTEN den er dort drin auch versteckt hat so wie dich und wenn wir ihn finden werden wir Reich!*“ Beendete sie voller vor Freude. „*Aber das ist nicht richtig.*“ erwiderte ich energisch „was wir aber machen können ist ...“ Doch Doro viel mir ins Wort „*Aber wir können zumindest den Diamanten zurückgeben weil wir ihn gefunden haben.*“ „*Das wollte ich gerade sagen.*“ Verkündete ich und dann sind wir schon im Heu verschwunden. Kurze Zeit später tauchte ich mit dem strahlenden Diamant in der Hand aus dem Haufen. Wir bewunderten ihn von allen Himmelsrichtungen.

Zu Hause erzählte ich: „*Mama, Papa ich, besser gesagt Doro und ich haben einen Diamanten, in dem selben Heuhaufen gefunden, in dem ich auch mal versteckt wurde.*“ Frau Steinberg und Herr Steinberg starrten mich an doch die Mutter erlangte staunend als erste die Fassung. Doch dann jubelte sie: „*Das-s ist wunderbar! Der Diamant den ihr gefunden habt, wisst ihr wie lange er gesucht wurde?*“ „*Ehrlich gesagt wusste weder Doro noch ich das so ein Diamant gesucht wird.*“ Antwortete ich. Am nächsten Tag fuhren Doro und ich zum Radhaus und übergaben den Glänzenden Diamanten an den Bürgermeister. Es waren zahlreiche Reporter und Photographen da, sie alle stellten uns tausende von Fragen.

Am Ende des Tages liefen wir nach Hause und Doro fragte: „*Lotte du äh nun also du bist...*“ Ich fiel meiner Freundin ins Wort: „*...nicht sauer darauf das ich dich du weißt schon habe.*“ Ergänzte ich an ihrer Stelle und sie strahlte über das ganze Gesicht nach diesem Satz. „*Naja, ich hätte gerne gewusst was dieser Typ jetzt machen würde wenn er wüsste dass der schöne Diamant wieder im Museum ist.*“ fragte sich Doro.

Das Auftauchen der weißen Gestalten

Die Sommerferien waren gerade zu Ende und im Internat „Schloss Falkenstein“ fing wieder die Schule an. Es lag versteckt in den höchsten Gipfeln der Berge und neue Schüler brauchten immer lange um es zu finden. In diesem Jahr kamen Pauline, Josef, Lena und Oskar neu nach Schloss Falkenstein. Alle vier waren 11 Jahre alt und seit sie denken konnten befreundet. Zu ihrer Freude kamen sie alle zusammen in die 5a. Die vier Freunde schliefen, so wie alle Kinder, unter dem Dach, doch sie hatten ausgerechnet das verstaubte Zimmer neben ihrem Klassenraum bekommen.

Am ersten Schultag lernten sie ihren Klassenlehrer Herrn Günter kennen. Er war ein sehr netter und lustiger Lehrer. In der Pause berichtete Pauline den anderen: „Ich habe heute auf dem Weg zum Klassenraum eine schwebende weiße Gestalt gesehen.

Habt ihr die auch gesehen?“ Aber Lena, Josef und Oskar erwiderten: „Das hast du bestimmt nur geträumt!“ Doch Pauline war sich sicher, dass sie nicht geträumt hatte und als sich ihr Deutschlehrer Herr Wirbel vorgestellt hatte und sich mit den Worten: „Bis morgen und alle sind bitte pünktlich.“ verabschiedete, passierte das Unglaubliche: Genau in diesem Moment kamen 200, ach 1000 Gespenster durch die Wand geschwebt. „Zu Hilfe!!! Retten Sie uns!!! Herr Günter!!!“, schrien die Kinder panisch durcheinander. Aber Herr Günter konnte nicht viel tun. Er warf mit Kreide, versuchte die Gespenster mit dem langen Lineal zu vertreiben und fuchtelte wild mit den Armen. Aber alles war zwecklos. Die Gespenster lachten nur höhnisch. Alle Kinder ergriffen die Flucht und rannten um ihr Leben aus dem Schulhaus. Erst vor dem Internat stoppten sie keuchend und man sah, wie jeder von ihnen, selbst der mutige Oskar, ein ganz bleiches Gesicht hatte. Als sie sich ein wenig erholt hatten, meinte Herr Günter, der ebenfalls geflohen war, tapfer: „Ich gucke, ob diese furchterregenden Gespenster noch immer da sind.“ Zur allgemeinen Erleichterung stellte er fest, dass alle Gespenster spurlos verschwunden waren. Halbwegs beruhigt gingen nun alle auf ihre Zimmer, denn es war schon spät und längst

Schlafenszeit. Einzig Pauline, Josef, Lena und Oskar blieben noch zurück und meinten: „Herr Günter, sollen wir Ihnen helfen die Gespenster endgültig zu vertreiben?“ „Das ist eine gute Idee!“, rief Herr Günter dankbar. Sie gingen erst einmal in ihr Zimmer und überlegten, wie sie die Geister endgültig vertreiben könnten. Pauline meinte: „Können wir nicht etwas erfinden, das die Geister verschreckt, sodass sie verschwinden?“ Josef schlug vor, dass man doch einfach eine K.G.D.K.M. erfinden könnte. Die anderen sahen ihn verständnislos an. „Was soll das denn sein?“, riefen die anderen drei im Chor. Josef erklärte ihnen, dass er darüber einmal in einem Buch gelesen hatte. „Eine K.G.D.K.M. ist eine Folie, durch die nur Menschen durchkommen und die für Gespenster undurchdringlich ist. Versuchen Gespenster die Folie zu durchdringen, werden sie in eine 5 Zentimeter große Kugel verwandelt“, erläuterte er. Zufällig hatte Josef dieses Buch mitgenommen, in dem eine genaue Anleitung zum Basteln einer solchen Folie stand. Man brauchte lediglich ein Handtuch, etwas Wasser, Zahnpasta, Taschentücher und Brausepulver. Sie schnitten alles klein und mischten es in Oskars Fahrradhelm. Am Ende musste der Brei 10 Minuten trocken. Zu ihrem Erstaunen hielten sie am Ende tatsächlich eine Folie in den Händen. Zur Geisterstunde gingen sie voller Spannung und Aufregung durch das Internat und verteilten die Folie überall. Sie schlichen durch die vielen Räume und immer wenn sie ein Geräusch hörten, hielten sie die Folie über sich. Sie trafen allerdings kein einziges Gespenst und glaubten schon, dass sie sich die Gespenster doch nur eingebildet hatten. Gerade wollten sie deshalb schlafen gehen, als sie ein fürchterliches Heulen hörten: „Hahaha, gleich habe ich euch!“ Da rannten sie um ihr Leben die Treppen hinauf in die Schlafräume und schlugen Haken, um die Gespenster abzuhängen. Irgendwann waren die Verfolger nicht mehr zu sehen und zu hören und die vier Freunde fielen todmüde und erschöpft in ihre Betten.

Morgens wachte Pauline auf und hörte ein verzweifelndes Jaulen, sie öffnete die Tür und sah einen kleinen Ball, in dem alle Gespenster gefangen waren.

Die Gespensteraktion

Vor drei Tagen habe ich am Goethe-Gymnasium an einer Aufräumaktion mitgemacht.

Die Aufräumaktion begann um 18:00 Uhr.

Es kamen zwei Kinder: Mikrol und Vyifan.

Frau Lutech, Herr Stiener und Herr Writh haben uns geholfen.

Wir begannen erstmal die 5a aufzuräumen.

Auf einmal stand auf der Tafel: „Hallo Menschen hihhi.“

Wir erschraaken und wurden rot wie Blut im Gesicht.

Herr Writh wischte mit Mut den Satz weg.

Die Stühle begannen zu schweben und nach drei Sekunden fielen sie auf den Boden!

Ich raste zu meinem Spint und wollte mein Handy rausholen und die Polizei anrufen, aber als ich mein Spint mit Angst öffnete, war ein lachender Kopf drin!

Ich schlug den Spint mit schreck zu und erzählte das Herr Writh, Frau Lutech , Herr Stiener, Vyifan und Mikrol.

Alle erschraaken zitternd, als ich das erzählt hatte.

Mikrol rannte aus der Schule raus.

Doch überall waren Killerclowns und er sagte, dass das Goethelogo zu einem Gespensterlogo wurde und dass es draußen pechschwarz wurde.

Mikrol eilte wieder zu uns.

Wir gingen in den Biologieraum und überall waren im Biologieraum Finger auf den Mikroskopen!

Wir schrien!

Nach dem lauten Schrei fuhren wir mit dem Aufzug zum Musikraum im dritten Stock, aber alle Instrumente spielten von alleine!

Wir schlichen nun in die Aula mit der Hoffnung, dass wir dort sicher sind, aber das war falsch.

Es wurde mit den Stühlen ein Satz gebildet und es stand: „ Sing für uns.“

Wir sagten zu Herr Stiener: „Sing, sie sind ein Musiklehrer.“

Er begann zu singen.

Sein Gesang war sehr schön, aber die Geister waren nicht begeistert.

Wir flitzten in die Sporthalle, weil wir Stäbe holen wollten um die Geister zu verscheuchen oder wenn sie uns angreifen zu schlagen.

Wir haben die Stäbe gefunden, aber die Geister waren durchlässig!

Vyifan sprang auf Herr Wriths Schulter und sie stürmten schreiend auf die Geister zu.

Die Geister bildeten einen Turm.

Vyifan sagte mit Angst und Enttäuschung: „Ohhuu nein.“

Beide vielen ihn Ohnmacht!

Zum Glück war der Schlaf von ihnen sehr kurz.

Frau Lutech hat es mit einem Gedicht versucht, weil sie ja Deutschlehrerin ist und es klappte!

Die Geister verschwanden und wir gingen ängstlich nach Hause.

Sowas ist nie wieder auf der Schule passiert und wir haben gelernt, das man nie was mit Gewalt lösen sollte.

Sasa Rep 2017

Die grausame Kreatur

Am Freitag nach dem Abendessen ging ich mit meinem Hund Harry im Wald neben meinem Haus spazieren.

Es war ein sehr schöner und sonniger Tag.

Doch plötzlich sah ich ein Dach.

Ich ging mit kribbeln immer weiter.

Bis ich eine riesen große alte Villa sah.

Ich war sehr überrascht, weil ich die riesen große alte Villa noch nie im Wald gesehen hatte.

Ich fragte Harry aufgeregt: „Wollen wir in die Villa gehen?“

Harry wedelte mit seinem Schwanz.

Das hieß ja.

Fröhlich und aufgeregt hüpfen wir in die Villa.

Als wir in der Villa drin waren, sahen wir überall im Erdgeschoss alte Sachen, aber alles andere sah normal aus.

Doch dann sahen wir ein Buch und darauf stand: „Die Tode“.

Wir erschrakten und sprangen schreiend in die Luft.

Zitternd schlichen wir in das 1.Stock und starrten komisch auf eine Leiter, weil wir nicht wussten wohin sie führt.

Nach einigen Sekunden sahen wir ein Schild, worauf stand: Dachboden.

Wir wussten dann sofort dass die Leiter auf den Dachboden führt.

Langsam kletterten wir den Dachboden.

Natürlich musste ich Harry helfen, weil er die Leiter nicht besteigen kann.

Als wir oben waren, war alles voller Staub und dazu gab es zum Glück wenig Spinnen und Spinnennetze, was ich mir anders vorgestellt habe.

Plötzlich erblickte ich eine Kiste.

Ich wusste nicht ob ich sie aufmachen soll.

Zum Glück war Harry da und ich fragte ihn aufgeregt ob ich die Kiste aufmachen soll.

Er bellte fröhlich.

Ich machte die Kiste auf und sah eine alte Geheimnisvolle Kette.

Ich glotzte sie überrascht eine Minute an bis ich entschloss, sie in meine Hosentasche zu stecken.

Harry und ich stolzierten nach unten zum Ausgang.

Bis ich dann ein Weg zum Keller sah und mir dachte: „No risky, no fun.“

Wir hüpfen ohne nachzudenken ihn den Keller.

Als wir ankamen schielten wir nach links und nach rechts und auf einmal schielten wir auf ein Skelet!

Ich schrie ängstlich und unsere Augen vielen fast raus!

Mit so was hätte ich nie gerechnet.

In meinem Kopf kamen hundert Bilder pro Sekunde und ein Bild brachte mich dazu weiter zu schlendern

Plötzlich fing Harry an zu bellen.

Ich murmelte mit schreck: „Harry leise.“

Er wurde leise.

Völlig unerwartet viel ein Glass Becher auf den Boden!

Ich schrie und Harry zuckte zusammen, aber das war ein Fehler.

Doch grade als ich blinzelte stand eine grausame Kreatur vor mir.

Es hatte ein großen Kopf, kein Gesicht und war sehr groß.

Harry huschte zitternd hinter meine Beine und jaulte.

Die Kreatur packte mich fest an die Arme!

Doch Harry war zur Stelle und biss die Kreatur!

Es lies mich los.

Ängstlich und wütend fragte ich die Kreatur: „Was willst du von uns, hast du nichts anderes zu tun?“

Es wurde traurig.

Auf einmal schrie es und griff mich an.

Ich gab ihm ein Taekwondo Kick und es viel mit Schwung auf den Boden.

Wir flitzten konzentriert raus.

Doch draußen war es schon Rabenschwarz!

Mit voller Angst rasten wir nach Hause.

Als wir zu Hause ankamen waren wir sehr erleichtert und meine Eltern auch.

Sie erreichten mich nicht auf mein Handy und sahen mich draußen nicht.

Darum waren sie kurz davor die Polizei zu rufen.

Sie fragten mich was passiert ist und dazu legten meine Eltern Eiswürfel auf meine Verletzungen und ich erzählte ihnen erleichtert was passiert ist.

Bei dem Gespräch fragte ich mich ob das vielleicht an der Kette gelegen hat das so komische Dinge passiert sind.

Im Bett ging es mir fiel besser und ich fragte mich ob das wirklich passiert ist?

Ich konnte es noch immer nicht glaube.

Ich würde nie, nie wieder auch in die Nähe dieses Hauses gehen.

Und erst bei diesem Gedanken schlief ich mit Harry bei Füßen ein.

Tiefseejäger

Vor paar Jahren spielten Rosi und Tim an der Ostsee. Als sie eine Sandburg bauten, bemerkte Tim etwas er schrie: „Rosi! Rosi! Komm her! Ich habe etwas Komisches gefunden. Es sieht so aus wie ein Geist!“ „ Waaas“, schrie Rosi und kam zu ihm. „ Haahahaha!“, lachte sie. „Das ist nur ein Weißer Wasserballon. „Ach so“, atmete Tim erleichtert aus. Ich dachte schon, es wäre ein Wassergeist.“ Auf einmal sagte eine beängstigende Stimme aus dem Wasser: „Ich bin ein Wassergeist und ich werde euch alle in die Unterwelt ziehen.“

„Ahhhh!“ schrien die beiden. „It’s a Prunk!!!“, schrie die Stimme und ein Krokodil Sprang aus dem Wasser. Es begrüßte sie sehr freundlich: „Hallo mein Name ist Croc. Ich bin ein magisches Krokodil. Ich will euch zu einer Jagt in die Unterwasserwelt mitnehmen, wollt ihr?“ „Ja.“, sagten die beiden. Gut, nimm die Gitarre, die ist ein Luftspender. Rosi fragte: Danke und werden wir auch etwas Gefährlich es erleben?“ „ Ja wir werden böse weiße Haie, Pottwale und Riesenkalmare bekämpfen.“, meinte Croc. Deswegen schenke ich euch Pfeil und Bogen, damit ihr sie Bekämpfen könnt.

Jetzt waren sie unter Wasser und waren bereit die Bösewichte zu jagen. Also wir müssen jetzt in die Tiefsee.“, sagte Croc. Ok dann mal los“, sagten die beiden und schwammen in die Tiefsee. Als sie in der Tiefsee waren, kam schon die erste Gefahr. Ein weißer Hai kam direkt auf sie zugeschwommen! Aber Rosi blieb ganz ruhig und schoss ihn tot. Auf einmal kam eine ganze Armee von weißen Haien! Sie schossen alle mit 100 Pfeilen tot. Diesmal kam eine ganze Armee von Riesenkalmaren die erst bei fünf Pfeilen starben. Tim meinte: „ Wir sollten fünf Pfeile auf einmal schießen dann wird es leichter die Riesenkalmare zu besiegen.“ Rosi und Croc stimmten zu und sie besiegten auch die Riesenkalmare. Jetzt mussten sie nur noch den Boss finden und ihn töten. Plötzlich wurde alles stockdunkel und sie sahen rote Augen und jetzt war der Boss der Pottwal zu sehen. Ohne etwas zu sagen griff er sie an. Sie wichen gerade noch rechtzeitig aus sodass der Pottwal Boss sie haarscharf verfehlte. Rosi schlug vor: „ Ich hab eine Idee: Croc und Ich lenken den Boss ab und du, Tim, schießt einen Pfeil haargenau in sein Atemloch. Sie taten es genau wie geplant. Tim zitterte. Er hatte furchtbar viel Angst zu versagen. Doch er nahm all seinen Mut zusammen und schoss den Pfeil haarscharf in das Atemloch des Bosses. Der Boss schrie: „Ahhhhhhhhhhhh und versank in die Unterwelt. „ Jawohl der Boss ist tot! Wir können nach Hause!!!!“, freute sich Tim. „Wir beide freuen uns auch so sehr“, schrien Rosi und Croc aus Freude. Croc brachte Rosi und Tim gechillt nach hause an die Ostsee und währenddessen redeten sie über ihren Erfolg. An der Ostsee wartete ihre wie immer zu besorgte Mutter. Sie verabschiedeten sic von Croc und bedankten sich und dann gingen sie zu ihrer Mutter. Sie fragte wie immer: „ Wo wart ihr denn so lange ich hab euch überall gesucht, kommt rein und esst zu Abend, aber wie konntet ihr auf dem Wasser schweben und wo habt ihr die Gitarre her?“ „ Ach Mami wir haben mit einem unsichtbaren Surfbrett einen Wettbewerb gewonnen und die Gitarre war der Preis.“, logen sie. Beim Abendessen fragte sich Tim: „ Was ist wohl mit dem Pottwal Boss Passiert?“

In der Unterwelt: Der Pottwal Boss macht plötzlich die Augen auf und diesmal leuchten sie grün. Er ist wiederbelebt.



VS.



Geistergeschichte

Ein paar Tagen vor Weihnachten war im Goethe-Gymnasium viel los denn in der Aula fand ein Konzert statt. Es waren viele Eltern dabei. Das Konzert lief schon eine Stunde Todplötzlich kam ein Geist aus der Trommel raus und erschreckte das Publikum er brach die Instrumente zum Schweben und veranstaltete mit ihnen eine schaurige Musik die alle Gruselten. Der Hausmeister hörte den Lärm und stürzte in die Aula er holte seinen Handscheinwerfer und blendete den Geist so dass er sich wieder in die Trommel verzog. Die Instrumente schwebten wieder herunter. Alle freuten sich, das der spuck vorüber war und gingen fröhlich nach Hause.

Ende

Tobi und ich: Der große Traum

An einem Abend bei mir zuhause habe ich dieses Geräusch gehört: „maaaaang!“ ich dachte mir: „wahrscheinlich ist es der Hund von unseren Nachbarn?“

Ach egal der spielt eh keine Rolle. Eine Sache die ich noch erzählen muss. Also ich bin kein normales Mädchen, ich kann meinen Hund verstehen aber nur mein Hund! Mein Hund bellte: „Das ist kein Hund, das das si sind keine Ahnung?“ Als ich ihm das erzählte: „wir gehen dorthin in dieses Haus!!!“, flüsterte ich mutig. „zum Glück hat Herr und Frau Sollsect (unsere Nachbarn) den zweiten

Schlüssel uns gegeben falls was passieren sollte. Freute sich mein Hund und ich freute mich nicht denn ich sah...